

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Grosch

Verlagspreis monatlich 1,20 G. wöchentlich 0,80 G. in Deutschland 2,70 G. Goldmark, durch die Post 3,20 G. monatlich. Für Sommerreifen 5 Grosch. Anzeigen: Die 10. Zeile 0,40 G. Die 11. bis 12. Zeile 0,30 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 G. Goldmark. Abonnements- und Inseratenanzeigen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 26

Freitag, den 31. Januar 1930

21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2045
Verlags-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 06. Anzeigen - Annahme, Expedition und Druckerlei 242 07.

Große Koalition gescheitert

Ein Sozialdemokrat preußischer Kultusminister

Dr. Becker zurückgetreten — Ministerialrat Dr. Grimme ernannt

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun empfing am Donnerstagnachmittag den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Dr. Becker, der ihm sein Rücktrittsgesuch überreichte. Ministerpräsident Dr. Braun nahm das Rücktrittsgesuch entgegen. Ministerpräsident Dr. Braun hat sodann zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den gegenwärtigen Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums für die Provinz Brandenburg, Dr. Grimme, ernannt.

Ministerpräsident Dr. Braun dankte dem ausscheidenden Staatsminister herzlich für die großen Dienste, die er dem Preussentum und darüber hinaus der gesamtdeutschen Wissenschaft und kulturellen Arbeit zuerst als Staatssekretär und dann als Minister im Rahmen des weitgespannten Bereichs seines Ministeriums geleistet habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Geistesarbeit und der wissenschaftlichen Forschung im Interesse des Volkes und des Staates auch in Zukunft an schätzbare Stelle wirksam werden können. Staatsminister Dr. Becker erwiderte mit Worten des Dankes an den Ministerpräsidenten für die enge kollegiale Zusammenarbeit in den unendlich schwierigen Jahren der Nachkriegszeit, in denen es galt, trotz politischer Verdrängnis- und wirtschaftlicher Not die kulturellen Arbeiten Preußens nicht verkürzen zu lassen, sondern kräftig auszubauen.

Ein religiöser Sozialist

Der Volksschullehrer und Dissident König den Demokraten zum Opfer gefallen

Abolf Grimme, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar a. Harz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium Hannover berufen und zum Oberstudienrat ernannt. 1925 wurde er Oberschulrat in Magdeburg und 1927 Hilfsarbeiter im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. Er wurde dort 1928 zum Ministerialrat ernannt und vertrat die längere Zeit auch das Presseferat des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg, in dem er — entsprechend der besonderen Struktur dieses Schulkollegiums — das gesamte Volk-, Mittelschul-, Berufs-, Fachschul- und höhere Schulwesen der Provinz zu vertreten hatte, beendete 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium.

Grimme ist religiöser Sozialist, evangelischer Konfession und publizistisch mit Schriften u. a. in der Schriftenreihe der evangelischen Schulreformer hervorgetreten. Er ist ferner der pädagogischen Welt bekannt als Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschrift auf diesem Spezialgebiet, der „Monatsschrift für höhere Schulen.“ Politisch gehört er der Sozialdemokratischen Partei an.

Grimmes eigentliches Fachgebiet ist, wie man sieht, die höhere Schule; aber die Sozialdemokratie erwartet von seiner Tatkraft vor allem die sozialpädagogischen Reformen, die bisher im preussischen Unterrichtswesen schmerzhaft vermisst wurden.

Eine alte Forderung erfüllt

Warum Becker nicht mehr zu halten war

Mit dem dritten Minister ist endlich die nach den Wahlen von 1928 erhobene Forderung der Sozialdemokratie nach starker Vertretung im Preussentabinet befriedigt worden. Es war unerträglich, daß die 187 sozialdemokratischen Abgeordneten in der Regierung bisher schwächer vertreten war, als das halb so zahlreiche Zentrum oder die 21 Demokraten. Lediglich weil man annahm, daß die Große Koalition doch bald zustande kommen würde, ist die Ernennung des dritten sozialdemokratischen Ministers immer wieder hinausgeschoben worden.

Der Kampf der Demokraten gegen König

Wie der „Sozialdemokratische Presbiter“ betont, war die Zusammenarbeit zwischen Herrn Dr. Becker und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion seit langem unmöglich geworden. Sowohl wegen Beckers Personalpolitik — er berief fortwährend Deutschnationale ins Ministerium, aber keinen Sozialdemokraten — als auch wegen seiner jählichen Amtsführung. Seine beiden jüngsten Erfolge für Kolonialpropaganda in den Schulen und gegen gemeinsame Schulfestern am 11. August waren nicht geeignet, den Widerstand gegen ihn zu vermindern.

Was den von den Demokraten als Kultusminister nicht annehmbar Schulrat König angeht, so hat kein anderer als Herr Minister Dr. Becker selbst ihm in die dienliche Qualifikation geschrieben, daß er ein hervorragender Schulfachmann und ein außergewöhnlicher Schulpolitiker sei, der allen Weltanschauungen Gerechtigkeit zuteil werden lasse und Gegenstände mit besonderem Geschick überwinde. Jetzt plötzlich haben die Demokraten entdeckt, daß Königs Ernennung zum Kultusminister die Belange der evangelischen Bevölkerung gefährde.

Aber wie haben sich mit diesem Einwand die Demokraten blamiert! Die Verfassung verbietet bekanntlich, die Befreiung von Staatsämtern von der Konfession abhängig zu machen. Der reaktionäre Staatsgerichtshof hat entschieden, daß zwar für den Schulunterricht konfessionelle Bindungen bestehen, aber niemals für Schulverwaltung und Schulauf-

sicht. Unter diesem Staatsgerichtshof sind die Herren Demokraten zurückgefallen.

Das Echo in der Presse

Der Rücktritt des bisherigen preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Dr. Becker wird in der Presse eingehend erörtert:

Die „Danziger Volksstimme“ ist der Auffassung, daß es nicht in letzter Linie die Meinungsverschiedenheit der Parteien über die Umbesetzung des Kultusministerpostens gewesen sei, die auch die Koalitionsverhandlungen zum Scheitern verurteilt hätten. Daß man aber gerade in erster Linie das Amt des Kultusministers in die Verhandlungen hineinzog, habe von Anfang an in weiten Kreisen wenig Begeisterung gefunden. Das Endergebnis sei tragisch.

Das „Berl. Tagebl.“ erklärt nach einer scharfen Attacke gegen Weimann, den Führer der preussischen sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Dr. Becker sei den Nachschritten kleinerer Einzelgänger erlegen, obwohl Wissenschaft, Kunst und öffentliche Meinung bei einem früheren ähnlichen Versuch mit allem Nachdruck sein Verbleiben gefordert hätten.

Blutige Unruhen in Hamburg

Elf Polizeibeamte verletzt — Kommunistische Barrikadenbauversuche

Gestern mittags 12½ Uhr hatten sich in Hamburg in der Straße Rohlfshöfen große Ansammlungen gebildet. Polizeibeamte wurden beschimpft, und es mußte schließlich zur Räumung der Straße geschritten werden, wobei teilweise Widerstand geleistet wurde. Ordnungspolizisten wurden von dem auf dem Holstenplatz befindlichen Neubau des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes mit Mauersteinen und mit Eisenstücken beworfen, auch mit Latzen geschlagen. Die Beamten machten von ihrem Gummiknüppel Gebrauch, auch mußten einige Schüsse auf die Angreifer abgegeben werden. Soweit bis jetzt bekannt, ist vom Tage niemand verletzt, elf Beamte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Um 4 Uhr nachmittags war die Ruhe überall wiederhergestellt.

Die „Vollst.“ hebt hervor, der neue Herr des Kultusministeriums sei Fachmann insbesondere in der Schulverwaltung. Seine frische Persönlichkeit und die Fähigkeit, über die Grenzen des Ressorts hinauszusehen, ließen ihn hoffentlich bald in die neue Welt und Würde seines Amtes hineingewachsen.

Die Reichspresse spricht von einer Abhagerung des Ministers Becker und hebt in verschiedenen Variationen immer wieder hervor, der Szenewechsel sei ein Zeichen dafür, daß die Sozialdemokratie sich sicher fühle und einer Verschlechterung ihrer Wünsche nicht mehr bedürfe.

Sie scheint nicht zu wissen, was sie will

Die Abgabe der Volkspartei

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat am Donnerstagnachmittag das Angebot des Ministerpräsidenten Dr. Braun, das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe und den Posten eines Ministers ohne Portefeuille zu übernehmen, als unzureichend abgelehnt. Damit sind die Verhandlungen des Ministerpräsidenten um die Große Koalition beendet. Es bleibt in Preußen bei der bisherigen Weimarer Koalition.

Bemerkenswert ist immerhin, daß die Volkspartei den preussischen Ministerpräsidenten Genossen Otto Braun durch führende Persönlichkeiten hatte wissen lassen, daß sie bereit wäre, das im Vorjahr abgelehnte Angebot anzunehmen; Handelsminister und Minister ohne Portefeuille. Daraufhin hatte Braun ihr offiziell dieses Angebot gemacht, und die Volkspartei hat — abgelehnt! Es ist nicht leicht, zu Vereinbarungen mit einer Fraktion zu kommen, die regelmäßig ihren eigenen Vorstehenden bedauert.

Italien macht einen Vorstoß

Wieviel soll abgerüstet werden?

Zwei deutliche Fragen an die Flottenkonferenz — Die Wege zum Kernproblem nunmehr geebnet

Die Vollziehung der Flottenkonferenz am Donnerstag hat das erste große Problem, dem sich die Konferenz gegenüber sah, die alte Streitfrage Gesamttonnage oder Höchsttonnage für jede Schiffskategorie, praktisch, wenn auch noch nicht der Form nach, beseitigt. Wie einer der britischen Delegierten nach der Sitzung Pressevertretern gegenüber feststellte, sind die Trennungslinien zwischen den Delegationen in dieser Frage jetzt so dünn geworden, daß man ein Zerbrechen hindurch sehen könnte. Die Verhandlungen selbst verliefen in einer

ausgesprochen freundlichen Atmosphäre.

Macdonald betonte bei der Eröffnung der Sitzung, daß für die Aufrechterhaltung der bisherigen Gang der Verhandlungen recht langsam gewesen sein müsse; diejenigen, die die Schwierigkeiten richtig einzuschätzen vermögen, müßten jedoch die bisherigen Ergebnisse als befriedigend betrachten. Der folgende Sprecher, der italienische Delegierte Grandi entwickelte hierauf den italienischen Standpunkt. Während Frankreich und England in ihrem Kompromiß eine Frage der gesamten Verhandlungsmethoden zu lösen suchten, stellten die zwei von Italien aufgestellten Punkte eine Prinzipienfrage dar. Falls die Konferenz ein Ergebnis erzielen wolle, so könnte sie um diese zwei Fragen nicht herumkommen. Grandi formulierte dann die beiden Punkte:

1. In welchem Größenverhältnis sollen die Seecabristungen der einzelnen Staaten zueinander stehen?

2. Beabsichtigen die in London versammelten Staaten eine tatsächliche Herabsetzung ihrer Bewaffnung zur See vorzunehmen?

Die Italiener seien einverstanden, daß der von Frankreich und England vorgeschlagene Weg beschritten werde; Italien könne jedoch keinesfalls endgültige Entscheidungen treffen, ehe die grundsätzlichen Fragen nicht entschieden sind.

Nach Grandis Rede schlug der amerikanische Delegierte Stimson vor, das französisch-englische Kompromiß einem Komitee zur Prüfung und Berichterstattung vorzulegen, was nach längerer Debatte angenommen wurde. Es gilt schon heute als ausgemacht, daß das Komitee, welches den französisch-englischen Vorschlag während den nächsten drei Tagen prüfen wird, seine Zustimmung geben wird, worauf

eine weitere Vollkonferenz den Bericht offiziell billigen wird. Damit wird

das Vorstadium der Konferenz beendet

sein und die Erörterung der Abrüstungsfragen zur See nach ihrer inhaltlichen Seite beginnen. Der schwierigere und an Klippen reichere Teil der Konferenz wird erst in der kommenden Woche einsetzen. Es kann jedoch nicht verkannt werden, daß in London, verglichen mit den vorausgegangenen Tagen, nach der Vollkonferenz vom Donnerstag eine ausgesprochen optimistische Stimmung unter sämtlichen Delegierten, mit Ausnahme der Italiener, herrscht.

Die Vollkonferenz am Donnerstag war infolgedessen offiziell, als einem kleinen Teil der in London anwesenden Vertreter der Weltpresse Zulassung zum Verhandlungssaal gewährt wurde. Die Mehrzahl der Journalisten konnte in einem anderen Saale den Verhandlungen, die mittels Lautsprecher übermittelt wurden, folgen, ohne allerdings die Sprecher selbst zu Gesicht zu bekommen.

Frankreich verlangt 800000 Tonnen

Die Stärkeverteilung im einzelnen

Die Pariser Presse bezeichnet es als einen großen Erfolg für Frankreich und besonders für Tardieu, daß die Abrüstungsvorschläge Frankreichs durch einstimmigen Beschluß zur Verhandlungsgrundlage der Londoner Flottenkonferenz angenommen wurden. Der „Zeit Pariser“ teilt aus der am Donnerstag von Frankreich übergebenen Note die genauen ziffermäßigen Forderungen für die künftige französische Flotte mit. Danach verlangt Frankreich eine Gesamttonnage von 800000 Tonnen, und zwar 175000 Tonnen Großkampfschiffe, 120000 Tonnen große Kreuzer, 210000 Tonnen kleine Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote, 30000 Tonnen U-Boote, Minenleger usw., 30000 Tonnen Hochsee-U-Boote, 90000 Tonnen Küsten-U-Boote und schließlich 45000 Tonnen besonders große U-Boote von je 3000 Tonnen zur Verteidigung seiner Kolonien. Am dem englischen Standpunkt entgegenzutreten, erklärt sich Frankreich bereit, auf jeden Fall auch aus der Klasse der Großkampfschiffe, der großen Kreuzer und der kleinen U-Boote in andere Klassen zu verzichten. Es verlangt lediglich die Möglichkeit, die ihm für die kleinen Kreuzer und die Hochsee-U-Boote gewährte Tonnage austauschen zu dürfen.

Kapitän Erhardt und die Tschernowozzen

Sein Name ist Hase — Alles geht auf General Hoffmann, der ja tot ist

Der Mann mit dem Sternnaden und dem Vozergesicht, der am Donnerstag mit einer unangenehm schwarzenbrennenden stromadmittige seine Aussagen macht, ist der ehemalige Sturvettenkapitän Erhardt. Seine Vernehmung bildete eine Sensation in dem ermittelnd sich hinziehenden Tschernowozzenfallprozess.

Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er sich nach § 130 durch die Unterlassung der Anzeige eines Mordverbrechens strafbar mache und deswegen in diesem Punkte nicht auszusagen brauche. Der russische Hauptzeuge ist denn auch mit seinen Aussagen

anßerordentlich vorsichtig.

Als er 1920 in München „politisch tätig“ war, seien viele russische Emigranten auf sein Büro gekommen und hätten ihn angeknorrt. Die meisten seien Hochstapler gewesen, die von ihm abgewiesen worden wären. 1926 oder 1927 habe er Marumidze kennen gelernt. In seine Fälschungspläne habe ihn dieser nicht eingeweiht; nur im allgemeinen sei die Rede gewesen von Währungsflucht als politischem Kampfmittel. Die Pläne Marumidzes hätten ihn interessiert, weil ihre Fäden nach England liefen. Nach seiner Ueberführung von München nach Berlin habe er wiederum eine Unterredung mit den Georgiern gehabt, die die Verbindung mit General Hoffmann bezweckten.

Während er persönlich sich von Marumidzes Ideen eines Aufstandes in Kaukasien und von der Wegnahme des „flüssigen Goldes“, des Erdöls, nichts versprochen habe, hätten dem General Hoffmann diese sehr eingeleuchtet; er war „relativ optimistisch“. Auch eines „Bündnisses zwischen Deutschland und Georgien“ will er sich nicht entsinnen; wohl aber habe General Hoffmann in einer Privatbesprechung mit ihm sein Interesse an einem solchen Bündnis geäußert. Seine Bedenken gegen die georgischen Pläne habe er nicht ausgesprochen, weil der General in seinen Ansichten „sehr entschieden“ gewesen sei und er, Erhardt, sich nur habe „informieren“ wollen.

Der Verteidiger der Georgier ist mit Erhardts Aussagen nicht zufrieden.

Er glaubt ihm nicht, daß Marumidze ihm eine falsche Banknote gezeigt habe und daß Erhardt wiederum sie dem Hoffmann unterbreitet habe. Der „Verbindungsmann“ mit den Kaufleuten, bemerkt er, sitze hier im Saale. Er meint Bell. Bögger gibt Erhardt fast zu, daß er Bell in München kennengelernt und daß ihm dieser mit seinem eigenen Auto wiederholt als Chauffeur gedient habe, wenn die Polizei hinter ihm her war. In Berlin habe er überhaupt keinen Verbindungsmann mehr gehabt; als „Verbindungsmann“ betrachte er eine Persönlichkeit, der er sein volles Vertrauen schenke. Für die Londoner Reise habe er kein Geld hergegeben. Woher General Hoffmann dieses gehabt, das weiß er wohl — aber er verrät es nicht. Auf die Frage, wie er über die Persönlichkeit des Angeklagten denke, sagt er: „Marumidze und Sabatieraschwiller für kann ihre Namen nicht einmal aussprechen“ erschienen mir politisch einwandfrei, ohne materielle Absichten.

Erhardt verrät auch nichts, was die „englischen Persönlichkeiten“ gewesen sind, mit denen man sich in der georgischen Angelegenheit in Verbindung setzen wollte. Auch auf die Verhörer des Anwalts Saal, Einzelheiten über „Aufmarschpläne“ des Generals Hoffmann herauszuholen, reagiert Erhardt lauer. Nichts verrät er über seine Abmachungen mit dem vollstreckenden General.

Als zum Schluss Erhardt vereidigt werden soll, macht die Staatsanwaltschaft Einwendungen.

Das Gericht schiebt sie aber beiseite und läßt ihn den Zeugeneid schwören.

Anschließend daran weist Rechtsanwalt Beer auf den französischen Parallelfall hin, auf den Prozess gegen Pitwinow, der mit einem Freispruch geendet hat, weil sich die französische Rechtsprechung wehrt, der Sowjetregierung, die sich außerhalb aller bürgerlichen Rechtsordnung stelle, einen Rechtschutz im Ausland angedeihen zu lassen. Die russische Regierung betreibe selbst die Fälschung ausländischer Banknoten ganz offiziell, wie der Umlauf der falschen Dollarnoten beweise. Kriminalkommissar von Tiebermann vom Berliner Polizeipräsidium wird als Zeuge dafür be-

nannt, daß in Minsk im Jahre 1926 falsche 20-Mark-Scheine hergestellt worden sind, um Deutschland zu schädigen. Um so verwunderlicher sei die Empfindlichkeit derselben Sowjetmänner, die Marumidze in contumacia zum Tode, Sabatieraschwiller zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt haben.

Ein polnischer „Banditator“?

Ernennung eines Sozialdemokraten?

Die polnische Regierung plant die Ernennung eines mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Beamten, der die Aktion zur Herstellung billiger Arbeiterwohnungen leiten soll. Die Mittel in Höhe von 70 Millionen Zloty, sollen von Sozialversicherungsanstalten bereitgestellt werden für den Kosten des „Banditators“ ist dem Vernehmen nach der frühere Arbeitsminister Jurkiewicz ausgerufen. Da dieser der Sozialdemokratischen Partei angehört, erregt die Nachricht in den politischen Kreisen einiges Aufsehen. Man glaubt in seiner etwaigen Ernennung einen Versuchungsschritt der Regierung gegenüber der Sozialdemokratischen Partei erblicken zu können, die gegen den gegenwärtigen Arbeitsminister Prystor ein Mißtrauensvotum einbringen will. Es verlaunt indessen gleichzeitig, daß außer den Sozialdemokraten auch andere Links- sowie Mittelparteien für den Mißtrauensantrag stimmen würden.

Die freien Gewerkschaften gegen den Arbeitsminister

Eine Konferenz mit Bartel

Beim Ministerpräsident Bartel erschien am Mittwoch eine Delegation der polnischen freien Gewerkschaften, die die katastrophale Lage in der Industrie und die wachsende Arbeitslosigkeit darstellte, die heute bereits die Mehrzahl der Arbeiter in der Textil-, Metall-, Leder- und Bauindustrie umfasse. Die Delegation forderte daher von der Regierung ein klares Wirtschaftsprogramm sowie offene Darlegung der Mittel, mit deren Hilfe die Regierung das Wirtschaftsleben heben und die Arbeitslosigkeit beseitigen wolle.

Die Delegierten führen vor allem Klage gegen das Arbeitsministerium, das seiner Aufgabe keineswegs gerecht werde, sondern zu einem politischen Kampfmittel ausgenutzt sei. So werde vom Arbeitsminister gegenwärtig ein Altersversicherungsgesetz ausgearbeitet, ohne daß die Arbeiter hinzugezogen werden.

Ministerpräsident Bartel erklärte hierauf, daß er sich genau Rechenschaft von der schweren Wirtschaftslage des Landes abgebe, und daß sich die Regierung, daher in der letzten Zeit mit der Ausführung ihres diesbezüglichen Programms beschäftige. Vor allem wolle sie die Kaufkraft des Landes heben, und zwar durch Verkauf von Getreidereserven. Weiter werde die Regierung die Staatsaufträge für die Industrie regeln und beschleunigen. Schließlich wäre sie auch bemüht, eine Zusammenarbeit der Arbeiter mit dem Arbeitsministerium zu schaffen.

Die militärischen Sachverständigen verlassen Deutschland

Der „D. N. B.“ zufolge ist es der Reichsregierung gelungen, in Verhandlungen mit der Vorkommission durchzusetzen, daß die besonderen militärischen Sachverständigen abberufen werden, die in den letzten Jahren nach Auflösung der internationalen Militärkommission einzelnen Berliner Vertretern unserer ehemaligen Kriegsgegner beigegeben worden waren. Diese Sachverständigen werden bereits am Sonnabend, dem 1. Februar, Berlin endgültig verlassen.

Strafantrag gegen einen Berliner Abgeordneten

Die Grundstückspolitik der Stadt Berlin, die in den letzten Monaten vielfach Gegenstand scharfer Kritik gewesen ist, wird nunmehr auch noch die Staatsanwaltschaft beschäftigen. Wie eine Korrespondenz erzählt, hat der Magistrat der Stadt Berlin gegen den volksparteilichen Stadtverordneten, Zahnarzt Dr. R. Falb, Strafantrag gestellt, dem von der Staatsanwaltschaft stattgegeben worden ist.

Die Diktatur angeblich zu Ende

Das neue spanische Kabinett gebildet

Der neue spanische Ministerpräsident, General Berenguer, hat sich am Donnerstagmorgen, kurz vor 1 Uhr, zum König begeben, um ihm von der endgültigen Bildung seines Kabinetts Mitteilung zu machen. Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister General Berenguer, Innenminister General Marzo, Marineminister Cordia, Finanz- und Wirtschaftsminister Arguelles, Justizminister Estrada, Minister für öffentliche Arbeiten Matos, Kultusminister Herzog von Alba, Arbeitsminister Sangro de Clano.

Für Sonnabend ist der erste offizielle Ministerrat einberufen. In der Zwischenzeit will sich General Berenguer bemühen, seine Regierungsmannschaft zu vervollständigen. Es fehlt ihm vor allem noch der Außenminister, mit dessen Aufgaben er vorläufig den Innenminister, General Marzo, betraut hat. Im übrigen hat er am Donnerstag in einer öffentlichen Kundgebung erklärt, daß er sein Ministerium nur als einen

Übergang zu einem normalen konstitutionellen Regime

ansieht. Sobald die Neuwahlen erledigt und das Parlament zusammengetreten sei, werde er einer parlamentarischen Regierung, die ein getreues Spiegelbild des Volkswillens sein sollte, Platz machen.

Trotz dieser beruhigenden Erklärung dauert die innerpolitische Verwirrung weiter an. In der Umgebung der Regierung glaubt man, daß diese Neuwahlen unbedingt monarchistisch ausfallen werden. Trotz der strengsten Zensur läßt sich aber nicht verhindern, daß sich die ausgesprochen revolutionär-republikanischen Demonstrationen mehren. Am Donnerstag früh rühten einige tausend Demonstranten unter Hochrufen auf die Republik sogar schon gegen das königliche Schloß in Madrid vor. Sie wurden von britischer Polizei in einer regelrechten Attade zerstreut. In Barcelona sind in der Nacht zum Donnerstag bei ebenfalls republikanischen Kundgebungen zahlreiche Personen verletzt und einige sogar getötet worden.

Die Neuwahlen dürften noch nicht so schnell vorgenommen werden, weil man die Lage nicht noch durch einen Wahlkampf komplizieren will.

Sozialistische Demonstration im ungarischen Parlament

Gegen die Diktatur der Großgrundbesitzer

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen erstattete am Donnerstag im Abgeordnetenhaus Bericht über die Haager Verhandlungen. Die Sozialisten begrüßten ihn mit den Worten: „Die ungarische Diktatur ist gestürzt, wann werden Sie folgen?“ Bei Beginn seiner Rede wurde Graf Bethlen von der Mehrheit des Hauses mit Beifallklatschen begrüßt; die Sozialisten rufen: „Die Großgrundbesitzer applaudieren!“ Als Bethlen hervorrief, daß Ungarn von den Reparationslasten befreit worden sei, rufen die Sozialisten: „Wann werden wir von Ihnen befreit?“ Auf seine Worte, daß er die Interessen des Landes gewahrt habe, folgen Zwischenrufe: „Sie haben Ihre Klasseninteressen gewahrt. Die Interessen von 900 Großgrundbesitzern sind kein nationales Interesse. Die Invaliden und die Kriegervitwen müssen für den Erzherzog Friedrich zahlen.“ Nur langsam legt sich der Lärm, so daß der Ministerpräsident seinen Bericht beenden kann.

Der gefesselte Storch — und was er ausrichten kann

Die ätzernde Liberté

Der nationalstiftliche „Liberté“ ist in argwöhnisch-patriotischer Wachsamkeit der endgültige und unerschütterliche Beweis dafür gelungen, daß Deutschland und vor allem die deutsche Industrie die autonomistische Bewegung im Elsaß führt und bezahlt. Auf ihrer ersten Seite druckt sie am Donnerstag ein Reklame-Plakat einer deutschen chemischen Fabrik ab, das einen gefesselten Storch im Bilde zeigt. Dieser Storch gilt der „Liberté“ als „Symbol des unter Fesseln schmachenden Elsaß.“ Die Reklamanwendung sei also klar: die schuldige Firma will die Idee eines irredentistischen Elsaß großzucht. Auf den Gedanken aber, daß es sich bei dem Plakat vielleicht nur um eine Reklame gegen ein allzu reiches Störbergschiff des Storches handeln könnte, kam das Blatt in seiner nationalstiftlichen Verbotsfreiheit natürlich nicht.

Der Mann, der leider wieder gesund wurde...

Von Leopold Wondt

Willek von Wlies war Holländer und wohnte in der marokkanischen Hafenstadt Casablanca, wo er seit vierzehn Jahren ein Zimmergeschäft betrieben hatte. Er sah gesund aus, hatte eine sportlich trainierte Gestalt und hätte demzufolge eigentlich wohlsein müssen. Aber der Aufstich in Afrika bekommt manchem Europäer doch nicht so recht, selbst wenn es ihm in materieller Beziehung gut geht — und Willek von Wlies war mit den Jahren recht nervös geworden. Er war nicht alt, nur 33 Jahre, und war seit sieben Jahren verheiratet. Yvonne, seine Frau, war Französin und stammte aus einer kleinen, am Mittelmeer gelegenen Stadt. Sie war hübsch, hatte graue Augen und dunkles Haar. Sie liebte ihren Mann und niemand sonst auf der Welt — aber in letzter Zeit war er etwas sonderbar geworden. Er schickte ihr keine Blumen, auch nicht zu Gelegenheiten, bei denen sie es sonst gewohnt gewesen war, von ihrem Mann Blumen zu erhalten. Er entschuldigete sich nicht, wie ehedem, wenn er zu spät zu den Mahlzeiten kam — er küßte ihr auch nicht mehr die Hand. Er leckte sich nur zu Tisch, um zu essen, und er fand immer irgend etwas heraus, was ihm nicht paßte; er war also ein Querkulant geworden. Yvonne fand, daß dies Leben unerträglich wurde — das war überhaupt kein Leben.

Eines Tages reiste Willek fort. Er sollte am Fuße des Atlasgebirges für die französische Regierung Baracken bauen — es war gerade mal wieder Krieg mit irgendeinem Stamm Eingeborener.

Drei Monate plagte er sich ab und kehrte dann zurück. Aber selbst der erste Abend nach seiner Heimkehr verlief, wie alle anderen Abende nun schon seit Jahren verlaufen waren. „Mahlzeit!“ sagte er kurz und ging zu Bett.

Als Yvonne am nächsten Vormittag an seine Tür klopfte und schließlich eintrat, befand er sich immer noch im Bett, in dem er aufrecht lag und damit beschäftigt war, ein Werk „Mungo Part — Eine Reise längs des Nigers“ abzuschreiben. „Nach, daß du raustommst!“ schnauzte er Yvonne an. „Aber was fehlt dir denn nur, Willek?“ fragte sie verzweifelt. „es ist bald Mittag, und du bist noch nicht aufgestanden — darum komme ich ja.“ Willek von Wlies blinzelte seine Frau an. Sein Gesichtsausdruck war eigentlich recht schön. „Was wollen Sie denn von mir?“ fragte er. Yvonne sah ihn betrübt an. „Aber Willek, du bist doch wohl nicht verrückt geworden? Ich bin es doch — Yvonne.“

Alles war vergebens. Nachdem Yvonne noch eine Viertelstunde auf ihn eingeredet hatte, ohne daß er sie wiedererkannte, war sie sich darüber klar, daß ihr Mann sein Ge-

dächtnis verloren haben mußte. Er selbst schien sich sogar darüber im klaren zu sein, und nachdem es ihm geblüht war, sein Vertrauen zu gewinnen, sprach er recht vernünftig mit ihr. „Ich fühle mich nicht wohl“, sagte er. „Mein Kopf ist ja so weit ganz klar, aber ich kann mich doch nicht entsinnen, wer ich bin, oder wo ich bin, und ich erinnere mich auch nicht, wer Sie sind, die so familiär mit mir sprechen. Ich sehe alles wie durch Nebelschleier und habe das Gefühl, als hätte ich Jahre lang geschlafen. Nein — Sie dürfen aber wirklich nicht weinen, Madame. Ich räume ja gern ein, daß ich mit Ihnen verheiratet bin, und würde ich mich erst jetzt verheiraten, so kämen nur Sie in Frage, gerade Sie — nur eine Frau, wie Sie es sind.“ Er nahm ihre Hände zwischen die seinen. „Nach einer solchen Frau habe ich mich mein Leben lang geistert. Sie sind nicht mager — Sie haben graue Augen, und Sie sind dunkelhaarig. Ich habe immer für dunkle Frauen geschwärmt.“

Yvonne hielt den Zeitpunkt für gekommen, einen Arzt zu holen. Der Arzt erschien, protokollierte die Aussagen des Patienten und empfahl Yvonne, ihren Mann aufzumuntern, sich ihm zu fügen und dafür zu sorgen, ihn bei gutem Laune zu erhalten.

„Ich glaube, wir werden sehr glücklich sein“, sagte Willek beim Frühstück. „Darf ich Ihre Hand küssen.“ — Dann erzählte er ihr so viele sonderbare Sachen — sagte ihr auch so viel Schönes, wie sie es seit vielen Jahren nicht mehr von ihm gehört hatte. Yvonne wurde wieder zwanzig Jahre...

Warum sollen wir denn ausgehen“, meinte er eines Tages, als sie eingeladen waren. „Hier ist es ja viel schöner — bleiben wir doch zu Hause! Unser Heim ist so hübsch, besonders wenn die Dämmerstunde naht... Ich liebe Sie...“

Nach vierzehn Tagen erklärte Frau von Wlies, daß sie die glücklichste Frau von ganz Casablanca sei. Nie zuvor hätte sie gedacht, daß ein Mann so bezogen sein könne, und als der Arzt wiederkam und einen Kollegen mitbrachte, der davon sprach, daß ihr Mann in eine Anstalt müsse, war sie sehr ängstlich und traurig. Sie würde ihn selbst pflegen, sagte sie — und er blieb zu Hause.

Vierzehn Tage vergingen, in denen sie wie Neuerwählte lebten. „Bald werde ich wieder auf dem Damm sein“, sagte Willek ermunternd zu Yvonne.

Als sie eines Morgens, wie gewöhnlich, ihrem Manne den Kaffee auf sein Zimmer brachte, begegnete ihr ein kaltschuldiger Blick.

„Naa — bist du schon wieder da?“

„Ach“, seufzte sie und griff sich ans Herz: „Bist du schon wieder gesund...?“

Die Epoche der Baritone. Ein Pariser Gesangslehrer stellte kürzlich vor einer Versammlung von Musikern die

Behauptung auf, der Klang der menschlichen Stimme verfolge, ebenso wie die Steuern und Lebensmittelpreise, eine steigende Tendenz. Es sei deshalb immer schwerer, echte Stimmen und echte Altstimmen zu finden. Vom musikalischen Standpunkt aus betrachtet, lebten wir in einer Zeit der Kompromisse, einer Epoche der Baritone und Mezzosopranen. Woher es eine Erklärung für dieses Phänomen? Wir brauchen sie gar nicht lange zu suchen. Es genüge zu diesem Zweck, der Müßel des Lebens zu lauschen. Wenn wir durch die Straßen der Städte, ja auch über Land wanderten, begleite uns der grelle Lärm der Kraftfahrzeuge. Wir nähmen unsere Mahlzeiten ein unter dem Geöse quiekender Saxophone. Selbst der heilige Friede des häuslichen Herdes werde durch den Lautsprecher gestört. Es sei kein innerlicher Impuls, sondern ein von außen kommende, der uns zwingt, die Stimme zu erheben.

Festspiele in Delphi. Wie im Jahre 1927 finden auch im kommenden Frühjahr im alten, durch sein Orakel besonders bekannt gewordene griechischen Heiligtum von Delphi Festspiele statt, deren jedes drei Tage umfassen wird. Das erste Festspiel ist auf den 1., 2. und 3. Mai, das zweite auf den 6., 7. und 8. Mai und das dritte auf den 11., 12. und 13. Mai festgesetzt worden. Das Programm für jedes dieser dreitägigen Festspiele ist folgendes: Der erste Tag dient größtenteils der Beschäftigung der Altertümer von Delphi unter der Führung bedeutender Archäologen. Am gleichen Tage findet auch die Aufführung von des „Gefesselten Prometheus“ von Aeschylus im Antiken Theater zu Delphi statt. Im zweiten Tage findet eine Ausstellung griechischer Volkskunst statt, ferner Vorstellungen von Volkstänzen und volkstümlichen Gesängen. Im Anschluß daran folgt eine Aufführung der „Schußelenden“ von Aeschylus. Der dritte Tag wird durch Abhaltung der pythischen Spiele im Stadion zu Delphi aus-

15 Jahre Tairoffs Kammertheater. Alexander Tairoffs Moskauer Kammertheater beging dieser Tage das Jubiläum seines 15jährigen Bestehens. Das durch seine Auslandsgastspiele weltberühmt gewordene Theater wurde im Dezember 1911 mit Kalidassas „Sakuntla“ eröffnet, in der russischen Uebersetzung von Konstantin Balmont; die Bühnenbilder zu dieser Aufführung hatte der bekannte Maler Kusnezow geschaffen. Die Operetten von Lecocq, Girolle-Girofla und „Tag und Nacht“, Oscar Wildes „Salome“, Scribes „Ardienne Pecqueur“ zählen zu den Gipfelleistungen dieses Ensembles. Die Sowjetpresse hebt hervor, daß Tairoffs Kammertheater, das bisher ausschließlich formal-ästhetischen Tendenzen gebuldigt hat, mit seinem letzten Repertoirestück „Natalia Tarpowa“ sich zwar dem Sozialismus zu nähern versucht habe, aber noch immer eine klare politische Einstellung vermissen lasse.

Herzschlag in der Haftzelle

Betrunken als Zeuge vor Gericht - In Haft genommen - Plötzlich verstorben

Der Besitzer L. aus Muggenbühl erschien stark angetrunken vor Gericht, geriet mit dem Richter in Differenzen, worauf dieser L. zwei Tage Haft wegen Ungebühr vor Gericht diktierte. Sofort in Haft genommen, erlag der Besitzer bald darauf einem Herzschlag.

An sich war es keine besonders schlimme Angelegenheit wegen welcher sich die beiden jungen, bisher unbestraften Leute, Landarbeiter Albert R. und Alex G. aus Muggenbühl vor dem Schöffengericht zu verantworten hatten, wozu L. als Zeuge geladen war. R. und G. sind bisher unbestraft und daher war es einigermaßen verwunderlich, daß sie dieser Sache wegen schon über zwei Monate in Untersuchungshaft saßen. Sie hatten am 14. November mehr Alkohol zu sich genommen, als sie vertragen konnten. Mit ihnen zusammen war ein Arbeiter K. gewesen. Als sie auf die Straße kamen, schlugen sie auf jeden ein, der ihnen zu nahe kam, sogar Pr. mußte daran glauben. Zum Schlagen bedienten sie sich nicht allein der Hände, sondern auch in einem Fall der Füße, was die Sache allerdings für sie erschwerte.

Unter den von ihnen mißhandelten Personen befand sich auch ein Besitzer L. aus Muggenbühl, der als Zeuge zur Verhandlung geladen war. Sein Benehmen fiel dabei von vornherein auf. Als er zur Eidesleistung an den Richter trat, ergab sich, daß er stark angetrunken und völlig unfähig war die Eidesformel nachzusprechen. Auf die ihm vorgeschlagenen Worte erwiderte er

allerhand verworrenes Zeug.

Auf die Vorhaltung des Richters, daß er doch nicht trinken dürfe, wenn er vor Gericht zu erscheinen habe, wenigstens nicht in dem Maße, wie es bei ihm der Fall war, erwiderte L., daß er dem Richter gar nichts an, er könne trinken, soviel und wann er wolle.

Nach der Verkündung des Urteils, das gegen R. auf 2 Monate Gefängnis und gegen G. auf sechs Wochen Gefängnis lautete, welche Strafen durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden, verkündete der Vorsitzende weiter den Gerichtsbeschluss, daß der Zeuge L. wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 2 Tagen zu nehmen sei. Das schien L. erst zu begreifen, als er abgeführt werden sollte, was nicht ganz ohne Schwierigkeiten vor sich ging.

Gestern hat die Angelegenheit noch ein trauriges Nachspiel gehabt. Der in Haft Genommene konnte sich darüber noch immer nicht beruhigen, erlitt plötzlich einen Herzschlag und verstarb.

Sie nimmt Abschied

Die letzte Ausgabe der „Danziger Zeitung“

Heute tritt die „Danziger Zeitung“ zum letzten Mal erschienen. Wir haben zu dem Eingehen dieses Organs bereits Stellung genommen, als Anfang dieses Monats diese schon früher mehrfach geplante Liquidation als endgültiger Beschluß bekannt wurde. Die heutige letzte Ausgabe nimmt die Redaktion zum Anlaß, um mit Hilfe einiger Führer des liberalen Bürgerturns zu guter Letzt noch einige politisch-programmatische Glaubensbekenntnisse vom Stapel zu lassen. Mit Rücksicht darauf, daß das Organ nunmehr endgültig in die „ewige Seligkeit“ hinübergegangen ist, wollen wir darauf verzichten, näher auf diese Offenbarungen einzugehen. Wenn es allerdings in dem Abschiedsartikel des letzten Chefredakteurs dieser Zeitung so hinustellen versucht wird, als wenn mit dem Eingehen der „Danziger Zeitung“ eine Breche in das deutsche Volkert Danzigs geschlagen ist, so ist das eine Behauptung, die wohl von der gesamten deutschen Bevölkerung zurückgewiesen werden wird. Auch würde das, wollte man diese Behauptung als wahr unterstellen, nicht gerade auf eine besonders starke Verantwortlichkeit gegenüber dem Deutschland schließen lassen, da diese „Breche“ weniger auf äußere als vielmehr auf innere und hauptsächlich geschäftliche Einflüsse zurückgeht. Doch die Abschiednehmende stellt ja schließlich selbst fest: „Danzig bleibt deutsch immerdar“, auch - ohne „Danziger Zeitung“, so daß die Lieberliebhaber, die im beargwöhnten Abschiedsamerz unterlaufen sind, ihre eigene Widerlegung finden. Im übrigen: Friede ihrer Asche!

Hafenarbeiter in Not

Arbeitsgelegenheit im Hafen findet sich immer seltener - Unzulängliche Einkommen

Infolge der großen Arbeitslosigkeit, unter der die Danziger Arbeiterschaft nun schon seit Jahren leidet, strömen immer neue Arbeitskräfte nach dem Hafen, in der Hoffnung, hier etwas mehr zu verdienen, als ihnen die Erwerbslosenfürsorge an Unterstützung gibt. Wenn auch die unausgeschlagene Lohnfrage eine dauernde Steigerung erfährt, so haben die Hafenarbeiter hiervon nichts profitiert, im Gegenteil, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich immer weiter verschlechtert. Durch die fortschreitende

Verbesserung der Umschlaganlagen

und nicht zuletzt durch die Inbetriebnahme des neuen Massenausbedens in Weichselmündung mit seinen modernen Rippanlagen und Verladebrücken werden die Hafenarbeiter immer mehr ausgedrängt. Mit sehr wenigen Arbeitskräften werden tausende von Tonnen Massenausläufer gelöscht bzw. verladen.

Um die Hafenarbeiter nicht vollständig dem wirtschaftlichen Ruin preiszugeben, wurden nach Verhandlung mit dem Hafenbetriebsverein durch das Arbeitsamt Arbeitskarten herausgegeben, um als Hauptzweck zunächst einmal den weiteren Zugang neuer Arbeitskräfte nach dem Hafen abzuriegeln und mit der Zeit den Hafenarbeiterstamm auf das notwendige Maß herabzubringen. Daß diese Erwartung sich, wenn auch langsam, erfüllen wird, zeigt die Tatsache, daß von den 2750 ausgegebenen Arbeitskarten bei der letzten Kontrolle nur noch 2600 zur Abstempelung vorgelegt wurden.

Nun hat seit ca. zwei Monaten

der Schiffsverkehr ganz erheblich nachgelassen.

Die Kohlenausfuhr ging stark zurück. Die Einfuhr von Schrott und Erzen ließ ebenfalls erheblich nach, und der Salz- und Stahlgutumschlag, bei welchem noch immer eine größere Anzahl Hafenarbeiter Verwendung fand, schloß fast ganz.

Diese Tatsachen haben die Not der Hafenarbeiter stark gesteigert. Aus den in großer Anzahl und vorgelegten Steuerbüchern ist festgestellt, daß ein Monatsverdienst im Januar von 50,60 und 80 Gulden keine Seltenheit ist.

Mehr als die Hälfte aller Arbeiter bleiben unter einem Monatslohn von 150 Gulden. Wenn nun diese in Not geratenen Leute sich an das Wohlfahrtsamt wegen Unterstützung wenden, wird ihnen gesagt: „Entweder geben Sie Ihre Arbeitskarte ab und lassen sich andere Arbeit durch das Arbeitsamt nachweisen, oder Sie gehen weiter im Hafen

arbeiten. Arbeit ist genug vorhanden. Unterstützung gibt es nicht!!!“

Mit solchen Lebensarten ist nun den schwer um ihre Existenz ringenden Hafenarbeitern nicht gedient. Der Staat darf eine so wichtige Berufsgruppe, wie die Hafenarbeiter es nun einmal in Danzig sind,

nicht verelenden lassen.

Es müssen eben Mittel und Wege gefunden werden, um hier helfend einzugreifen. Man komme nicht mit dem Einwand, daß Danzig normale Witterungs- und Schiffsverkehrsverhältnisse habe. Die Not ist offenkundig und nicht wegzulugnen. Deshalb hat auch die zuständige freigewerkschaftliche Organisation der Hafenarbeiter, der Gesamtverband, bereits Schritte unternommen, um die zuständigen Stellen der Regierung zu veranlassen, durch Gewährung einer Sonderunterstützung den wirklich notleidenden Hafenarbeitern zu helfen. Es wäre sehr wohl möglich, im Verhandlungswege zwischen Senat und den zuständigen Gewerkschaften einen Weg zu finden, der unter Berücksichtigung der tatsächlich erreichten Monatsverdienste eine gerechte Verteilung der Unterstützung ermöglicht.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!!!

Anständige Menschen / Von Ricardo

Der Gerichtshof hatte sich zur Beratung zurückgezogen. Wie in einem Wienerkaffee summte es im Saal. Die Türe stand weit offen, um kaltes Dron hinein- und biden Mief hinauszulassen.

Da geschah es, daß plötzlich ein großer, starker Mann in den Saal kam. Durch die offene Türe war er gekommen; natürlich, woher sonst? Zwei, drei Schritte von der Schwelle entfernt blieb er stehen und blinzelte sich aus leichtvertrauten Augen langsam im Saal um. Trotzdem draußen empfindliche Kälte herrschte, trug der Mann keinen Mantel. Auch trug er weder Stiefeln noch Kramatte. Nein, im Gegenteil: mit bloßem Hals und teilweise nackter Brust stand der Mann da und blinzelte, vom Licht der hellen Fenster leicht geblendet, aufmerksam, anscheinend jemand suchend. Unter dem nach innen geschlagenen Halsabschnitt des blauen, weichen Hemdes leuchtete der Ansatz einer großartig angelegten Tätowierung. Die Hände steckten tief in den Taschen seiner Schürze. Auf dem Kopfe trug der Mann eine jener ganz modernen, großschirmigen Sportmützen aus tigerfellartig gemustertem Plüsch. Es sind dies die Mützen, die den bernier cri der Eleganz bestimmter Kreise verkörpern.

Im Saal verlebte für einen Augenblick das Summen und alle Augen richteten sich auf den Mann. Doch der ließ sich dadurch nicht im geringsten irritieren. Er musterte sorgfältig die Reihen der Zuhörer. Jetzt blies sein Blick an einer ähnlich gekleideten, vierhundertjährigen Gestalt im Hintergrund des Zuhörerraumes haften. Ein breites Grinsen in dem von zwei Messernarben entstellten Gesicht kennzeichnete, daß er der Gesuchte war. Die beiden Männer nickten sich zu. Der an der Tür Stehende zog, ohne die Hände aus den Taschen zu nehmen, mit einem Nuck den Mund der Höhe etwas höher, wobei eine leichte Kniebeuge diese charakteristische Bewegung unterstützte. Gleichzeitig wie er dabei eine ansehnliche Ladung dunklen Priemsaft auf das helle Violoncello des Saales und mit wohlklingendem tiefem Bass rief er fröhlich:

„Hallo, da best du joah! Sed koam glids ron!“

„Nreit, Willem!“ rief die Gestalt im Hintergrund des Zuhörerraumes als Antwort.

Damit wäre der kleine Zwischenfall zweifellos beendet gewesen. Der Mann war gerade im Begriff, sich auf dem linken Absatz seiner nagelneuen Lackstiefe umzudrehen und den Saal zu verlassen, als der Justizwachmeister auf ihn zuschob und mit beamteter Strenge sprach:

„Sie! Anständiger Mensch nimmt man hier die Mütze ab!“

Wie aus der Pistole geschossen haute diese Mahnung in den Saal. Alle Augen blinzelten gespannt.

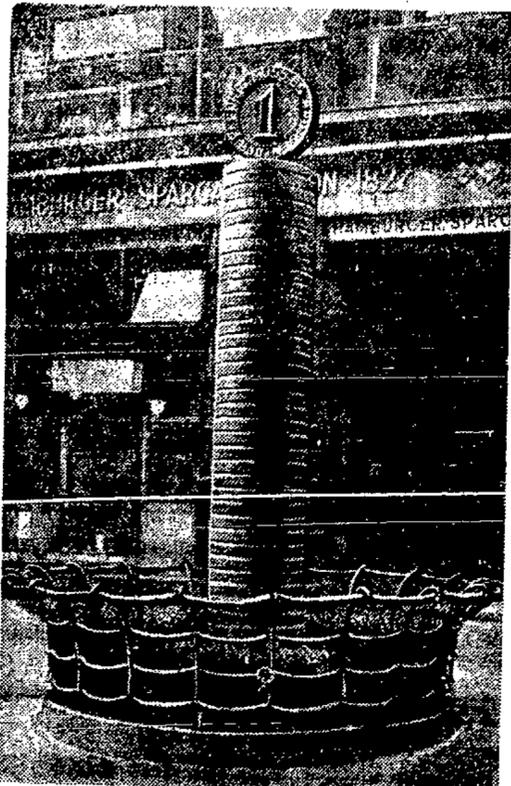
Aber der Mann dachte gar nicht daran, die Mütze abzuziehen. Hoch auf richtete sich seine ohnehin imposante Gestalt, und während ein spöttisches Lächeln seine Lippen umspielte, sprach er die großen, von tiefer Lebenskenntnis zeugenden Worte:

„Goo? ... Na ja, Hä Wachmeister, recht hamse v'leichi ... en ahntändiger Mensch ja ... meinwewen, das kennst schon meechlich sein ... aber wer sacht ihn' denn, daß ich en ahntändiger Mensch sein tu? ...“



Eine wichtige Neuerung auf medizinischem Gebiet hat der Wiener Arzt Dr. Haslinger geschaffen. Dr. Haslinger schuf menschliche Modelle, an denen Assistenten und Ärzte die Untersuchung und Behandlung innerer Organe üben können. Wenn die Ärzte mit Sicherheit den zu operierenden Punkt in dem künstlichen Körper berühren, ertönt eine kleine Glocke. Dr. Haslinger übt eine Kehlkopfoperation an einem Kopfmobell.

Der Pfennigbaum



Ein eigenartiges Denkmal wurde in Hamburg vor der Sparkasse aufgestellt. Es soll als Symbol des Sparens dienen und wird „der Pfennigbaum“ genannt.

In trauter Gemeinschaft

Stahlhelmer und Kommunisten in Oliva

In Oliva fand kürzlich eine von den Kommunisten einberufene Erwerbslosenversammlung statt, zu der von den 800 Erwerbslosen nur etwa 150 erschienen waren. Der abgeordnete Dpiz beschimpfte in den üblichen Tönen die Sozialdemokratie. Schließlich wählte man einen Erwerbslosen-Ausschuß, zu dem auch Wen. M. r. o. vorgeschlagen wurde. Er verzichtete aber aus naheliegenden Gründen und warnte die Versammelten davor, einen Ausschuß zu bilden. Schließlich wurde doch ein Ausschuß, bestehend aus Stahlhelmern und Kommunisten, gewählt. Dpiz schloß die Versammlung mit dem Hinweis, den Kampf gegen die Erwerbslosen weiterzuführen. (Und das alles ist möglich bei Leuten, die sich an der Arbeiterbewegung zählen. Wann wird man diese „Führer“ endlich aus dem Bau lassen?)

Aus aller Welt

Explosion im kalifornischen Petroleumbezirk

Der brennende Berg — Tanks in Brand

Die erst vor kurzem mit einem Kostenaufwand von einer halben Million Dollar errichtete Raffinerie der Petroleum Securities Company im Petroleumgebiet von Westman Hills in Fresno (Kalifornien) ist durch eine Explosion schwer beschädigt worden. Durch die Explosion wurde eine Anzahl von Tanks zerstört, große Mengen Benzin und Petroleum ergossen sich brennend den Berg hinab und setzten mehrere Vorratsbänke in Brand. Von der 30 Kilometer entfernten Stadt Coalinga sind Herde und Pflanzungen angefordert worden.

Reparationsmannschaften unternahmen einen Versuch, in die beschädigte Raffinerie einzudringen, um nach vier Arbeitern zu forschen, die vermisst werden. Die Mannschaften mußten sich jedoch zurückziehen, da die Flammen in dem zerstörten Gebäude immer noch wütheten.

Bei dem Explosionsunglück wurde ein Arbeiter getötet und sechs verletzt. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Insgesamt ereigneten sich vier Explosionen.

In Astland (Kentucky) explodierte bei Bahnanarbeiten eine Dynamitfregeladung zu früh. Drei Arbeiter wurden dabei getötet und vier verletzt, davon drei schwer. Die schwerverletzten Arbeiter liegen unter großen Mengen von Erde und Gestein und man befürchtet, sie erst nach mehrstündiger Arbeit ausgraben zu können.

Den Vater aus Undachtsicht erschossen

Zweiter Dirschberger „Vatermord“?

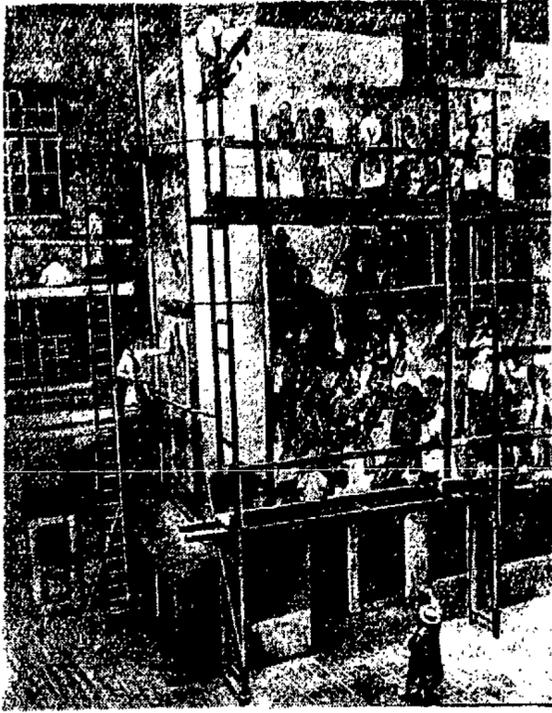
In drei Monaten Gefängnis wurde vor dem Dirschberger Schöffengericht am Donnerstagvormittag der 17-jährige Sohn des Freizeits Dito Mezger aus Duerbach verurteilt, weil er aus Fahrlässigkeit seinen Vater tötete. Der Freizeiter Mezger hatte den Sohn wegen einer Ungezogenheit geschlagen und ihn dann in der Schlafkammer eingeschlossen. Der Sohn nahm im Schlafzimmer den Revolver seines Vaters, den er dort fand, an sich, erbrach die Tür und begegnete nach dem seinem Vater. In diesem Moment entlud sich aus unklarer Ursache die Pistole und traf den Freizeiter tödlich. Der Angeklagte erhielt von allen Seiten ein gutes Zeugnis. Den Verdacht der vorsätzlichen Tötung konnte das Gericht nicht für begründet erachten.

Eigenartiger Unfall eines Staatsanwaltes. Der aus dem Fieberprozess bekannte Erste Staatsanwalt Floel geriet in seinem Amtszimmer in Gritz in Lebensgefahr. Das Zimmer war frisch gebohrt worden und anscheinend unter der Einwirkung ausströmender Terpentinase konnte unverbranntes Gas aus der Brenndüse austreten. Die Folge war eine langsame Gasvergiftung des Staatsanwaltes, der plötzlich mit dem Kopf auf die Schreibtischplatte sank. Er erkannte noch rechtzeitig die Gefahr und konnte sich retten.

Ein im Nebenzimmer arbeitender Amtmann war ebenfalls betäubt; bei ihm war die Vergiftung bereits soweit vorgeschritten, daß man ihn fortbringen mußte. Mit der Aufklärung des Vorganges ist man noch beschäftigt.

Sie lernen Freskomalen

In der Meisterschule für das Malerhandwerk



In München ist die erste Meisterschule für das Maler- und Lackierhandwerk eröffnet worden. Die neue Schule wächst weit über den lokalen Rahmen hinaus, soll sie doch für das gesamte deutsche Malerhandwerk den erforderlichen Nachwuchs heranzubilden. Die Schule soll nicht mehr Meister schaffen, sondern einzig und allein darauf bedacht sein, das Können der Meister zu heben. Wenn natürlich das Handwerkliche im Lehrgang auch an der Spitze steht, so soll es doch in die Sphäre künstlerischer Durchseelung gehoben werden, wie denn überhaupt die Aufgaben eines solchen Handwerks über den Rahmen des rein Handwerksmäßigen hinausgehen. — Unser Bild zeigt die Schüler der Meisterklasse für monumentale Gestaltung beim Freskomalen.

Dr. Edener in Genf

Auf seiner Schweizer Reise

Der Führer des Zeppelinluftschiffes, Dr. Edener, der sich zur Zeit auf einer Vortragsreise in der Schweiz befindet, wobei er u. a. in dem größten Saale Genfs ein überfülltes Haus vorfand, besuchte am Donnerstagvormittag das Völkerverbandssekretariat, wo er vom Generalsekretär des Völkerverbands, Drummond, empfangen wurde. In längerer Unterhaltung informierte Edener den Generalsekretär des Völkerverbands über die Verkehrsmöglichkeiten der Zeppelinluftschiffe. Der Generalsekretär verbriefte ihm, daß er der hohen Bedeutung des Luftschiffverkehrs für die Annäherung und Verständigung der Völker größte Beachtung schenken werde. Edener plant auf Grund des Interesses des Völkerverbandssekretärs für seine Absichten, zur nächsten Völkerverbandsversammlung Genf im Zeppelinluftschiff zu besuchen und auf dem Genfer Flugplatz zu landen, um den Völkerverbandsmitgliedern die Möglichkeiten eines Zeppelin-Flugverkehrs sinnfällig vor Augen zu führen.

Dr. Edener begibt sich von Genf nach Bern, wo der deutsche Gesandte, Dr. Adolf Müller, ihm zu Ehren einen Empfang veranstaltet, auf dem auch die Schweizer Regierung vertreten sein wird.

Ueberfall in Karolinenhof

Zwei Haftbefehle

In der Angelegenheit des Ueberfalles auf das Gehört der Hauernwitwe Eberhardt in Karolinenhof, Kreis Tempelin, bei dem, wie gemeldet, zwei Angreifer von den Söhnen der Beklerten niedergeschossen wurden, hat der Berechnungsrichter im Polizeipräsidium gegen zwei weitere in Berlin verhaftete Betheiligte, den Köpfer Kurt Franke und den Arbeiter Herbert Schild, Haftbefehle wegen des Verdachtes des verübten Raubes erlassen, da Nachverdacht und Verdunselungsgefahr besteht.

Arbeitslosenunruhen wegen eines Einbruchs

Vor einer Zahlstelle der Arbeitslosenversicherung im Bezirk Prenzlauer Berg in Berlin kam es gestern vormittag, der „B. B.“ zufolge, zu Unruhen, weil die am heutigen Montag fälligen Gelder zum Teil nicht ausbezahlt werden konnten. Arbeitslose retteten sich in größerer Zahl zusammen und randalierten. Die Verzögerung der Zahlung war dadurch verursacht, daß während der Nacht Diebe in die Zahlstelle eingedrungen waren und so viel Unordnung angerichtet hatten, daß der Auszahlungsverkehr nicht glatt abgewickelt werden konnte. Die demonstrierenden Arbeitslosen mußten durch die Polizei zerstreut werden.

Schadenfeuer in Meckeln

Im Arriental von Meckeln, das aus vier Hauptgebäuden besteht, brach Mittwoch in später Abendstunde Feuer aus. Zwei Gebäude, in denen Malerwerkstätten untergebracht waren, wurden völlig in Asche gelegt.



SALAMANDER

DAS MEISTERSTÜCK DER SCHUHFABRIKATION

Auch ohne Inventur-Ausverkauf immer gut und preiswert



Salamanderschuh A.-G.

DANZIG, Langgasse 2

Kampf

Roman von Fred Andreas um Bessie

36. Fortsetzung.

Hans unternahm keinen Versuch mehr, ihn milde zu stimmen, und entließ ihn mit einem freundlichen Gändedruck und freundlichen Worten.

Am nächsten Morgen war er in Hamburg. Mit Döhl hatte er nur eine kurze Aussprache. Es war ja alles klar und in Ordnung: Binnen ganz kurzer Zeit würde er zurückkehren und heiraten — wenn Bessie es nicht etwa vorzog, die Trauung in Stockholm stattfinden zu lassen. Mittags bereits lag er im D-Zug und fuhr über Kopenhagen der schwedischen Hauptstadt zu. An Bessie sandte er von Vislanda aus ein kurzes Telegramm, das seine Ankunft anzeigte, aber nichts davon verriet, wie erfreulich sich inzwischen die Verhältnisse gebessert hatten. Das gedachte er ihr ausführlich zu erzählen, wenn sie ihn am Bahnhof abholte. Es war immer ein herrlicher Genuß, in Bessies wunderschönen grauen Augen die Freude aufleuchten zu sehen.

XIV.

Der Zug, mit dem Hans Hinrichsen in Stockholm eintraf, hatte Verspätung. Es war schon neun Uhr vorbei, und Bessie war nicht zur Station gekommen. Auch Axel mit der Bogomischen Timonine war weit und breit nicht zu sehen. Ein wenig verzweifelt nahm Hans eine Taxi und fuhr nach dem Stureplan; vielleicht hatte Bessie angerufen oder eine schriftliche Nachricht hinterlassen. In den dunklen Straßen lag Schnee, der erste dicke Schnee des Jahres. Die großen Hogenlampen verbreiteten nur eine matte, verichwommene Helligkeit, die wie ein Klumpen weißlicher Nebel an jeder gläsernen Lichthaube zu hängen schien.

Ohne eine Spur von Feierlichkeit wurde er in seiner Pension empfangen, nicht anders, als wenn er von seinem täglichen Gang in die Stadt zurückkehrte. Er fühlte sich irgendwie fremd und verdrossen. Von Bessie war keinerlei Nachricht da. Er rief das Haus Bogom an. Minutenlang rührte sich

nichts; endlich erklang eine gelangweilte, müde Frauenstimme.

„Sind Sie es, Anna?“ fragte Hans auf schwedisch. —

„Ja.“

„Kann ich Frau Björkberg sprechen?“

„Ist nicht zu Hause.“

„Wissen Sie, wo sie ist?“

„Nein.“

„Hat sie mein Telegramm bekommen?“

„Weiß nicht.“

„Ist Herr Bogom zu Hause?“

„Nein. Der Herr ist mit einer größeren Gesellschaft in der Oper.“

Hans wurde aufgeregt und verwirrt. Wie war das alles? Bessie fortgegangen — das Telegramm... „Ich komme selbst!“ rief er in den Apparat und wari den Hörer auf die Gabel. In fliegender Eile wusch er sich, riß einen neuen Kragen aus dem Wäschehaufen, griff Hut und Mantel vom Haken und stürzte davon. Natürlich war bei diesem Wetter kein Auto zu finden, und er mußte auch noch zu Fuß durch die verischneitten Straßen gehen, die jetzt ein ganz anderes, unheimlich fremdes Gesicht zeigten.

Torstenionsgatan 1 lag lag völlig dunkel; Hans erinnerte sich nicht, das Haus jemals so verlassen und verunruhigt gesehen zu haben. Es vergingen wieder erlöste Minuten, ehe ihm geöffnet wurde. Das Stubenmädchen Anna kam aus der schwarz gährenden Haustür und näherte sich träge dem Gitter.

„Frau Björkberg ist noch nicht zurück.“ sagte sie ungefragt und machte keine Miene, das Gittertor zu öffnen.

„Sollen Sie mich freundlichst einlassen?“ fuhr Hans sie an. Verwundert gehorchte sie und folgte ihm in das verlassene Haus, in dem eine tote und über alle Maßen trostlose Stille herrschte. Während drehte Hans an allen erreichbaren Lichtschaltern und atmete auf, als es hell um ihn wurde.

„Ist denn das Telegramm nicht angekommen?“ fragte er barock.

„Der Herr hat ein Nachmittags da. Es muß in Frau Björkbergs Zimmer sein.“ Entschlossen ließ Hans die Treppe hinauf und riß die wohlbekannte Tür auf. Das Telegramm lag auf dem zierlichen Damenschreibtisch, unerschlossen.

„Was ist denn das?“ fragte Hans das Mädchen, das ihm gefolgt war. Wie sieht es denn hier aus? Da stehen gepackte Koffer, alles ist kahl... was bedeutet das, Anna?“

Eine ungeheure starre Angst erfüllte ihn bei dem unerwarteten Anblick; er mußte sich fest an einen Schrank lehnen, um seine Schwäche nicht merken zu lassen.

„Frau Björkberg wird vielleicht abreisen... morgen früh oder heute nacht.“

„Vielleicht? Vielleicht — Sie wissen es nicht? Warum wird sie denn abreisen und wohnen? Was haben Sie, Anna, und wie sehen Sie denn auf einmal aus? Hat es Streit im Hause gegeben?“

Er sprach deutlich, ohne daran zu denken, daß ihr die Josc schwerlich verstehen würde. Anna stand in der offenen Tür; ihr Gesicht war bleich und zornig, aber sie schwieg. Ihre Lippen preßten sich hart und verbissen zusammen.

„Antworten Sie mir!“ schrie Hans sie an, diesmal auf schwedisch. „Wo ist Frau Björkberg jetzt?“

Anna hob langsam die Achseln. Da war nichts zu wollen. Natürlich konnte Bessie eingeladen sein oder konnte mit Bekannten ein Theater, ein Lichtspielhaus besuchen. Aber die gepackten Koffer! Und die lähmende Stille im Hans und Annas rätselhaftes Gebaren...

„Wo soll ich sie denn suchen?“ fragte Hans an ihr vorbei, in einem Ton, der ihm selber sonderbar traurig und lächerlich im Ohr klang.

Plötzlich rührte sich Anna. „Sie sollten Frau Björkberg gar nicht mehr suchen, Herr Hinrichsen!“ rief sie heraus.

Hans trat ganz nahe an sie heran. Er hatte die Empfindung, einen eisernen Griff im Nacken zu spüren.

„Was heißt das?“ röherte er langsam. „Was wollen Sie damit jagen?“

(Fortsetzung folgt)



Probier einmal, dann siehst du ein: Wurst muß von Lucht u. Doering sein!

Der Tod des Zwitters

Wer hat das Gift eingegeben?

Vater, Mutter oder das 3-jährige Schwesterchen? - Ein außergewöhnlicher Gerichtsfall

Vor dem sogenannten Schwurgericht steht ein 23-jähriger Mensch. Das Gesicht wie aus Stein gemeißelt; die Stirn lafett schwer auf den tiefliegenden Augen; das starke Kinn hat nichts brutales, eher etwas kindliches; die Sprache ist langsam und stöckend. Die Anklage lautet auf Tötung des drei Tage alten Töchterchens - eines Zwitters. Der Angeklagte leugnet die Tat; nicht er, die dreijährige Erika hat ihrem Schwesterchen oder Brüderchen - wie man will - die giftige Arznei eingegeben. Was war die Wahrheit? Wer hatte den Tod des Neugeborenen verschuldet?

B. war ein guter Sohn und fleißiger Arbeiter. Der Vater Eisenbahner, hatte auch ihn in den Eisenbahnwerkstätten untergebracht. Mächtig ging er auf Wanderschaft; war in Hamburg, in Köln, im Bahnsich, kehrte nach Berlin zurück und lernte im Jahre 1923 seine Frau kennen.

Sie, fünf Jahre älter als er, war vom ersten Mann geschieden, gab sich aber als Kriegervittwe aus;

ihre beiden Kinder, angeblich aus der ersten Ehe, waren in Wirklichkeit unehelich, zwei weitere uneheliche Kinder hatten früh den Tod gefunden; sie besaß den denkbar schlechtesten Ruf, galt allgemein als männerlos und gebar ihrem zweiten Mann in vier Jahren hintereinander drei Töchter - ob von ihm, konnte man nicht wissen. Die Ehe gestaltete sich wenig glücklich; der Mann ertappte seine Frau beim Ehebruch; sie war leberlich und eine lieblose Mutter; das einzige Zimmer, in dem die sechs Menschen haften, stropfte vor Schmutz. Der Mann begann zu trinken; in der letzten Zeit war er arbeitslos, die Frau wieder in anderen Umständen; man wünschte sich einen Jungen. Es wurde - ein Zwitter.

Der Vater war bestürzt; also auch das noch. Ein Kind mit männlichen und weiblichen Geschlechtsorganen. „Es wird ein unglückliches Kind werden“, sagte die Hebamme. Die Nachbarn machten der Frau Vorwürfe. „Was du da für eine Mißgeburt zur Welt gebracht“. Es war ein Zeichen des Schicksals.

Die mannstolle Frau hatte ein Kind geboren, Mann und Weib zugleich und wieder - weder Mann noch Weib.

Was weiß das Volk davon, daß bei jeder Frucht im Mutterleib in den ersten Wochen beide Möglichkeiten offen stehen und daß die Natur sich mitunter das groteske Spiel gestattet, beide Keime, das männliche wie weibliche, wenn auch verstimmt, zur Entwicklung zu bringen.

Am Nachmittag des 6. November erschien in der Rettungsstelle ein Mann mit einem drei Tage alten Kinde; das drei Jahre alte Schwesterchen habe dem Kleinen ein Medikament eingegeben. Das Kind zeigte Vergiftungserscheinungen, wurde ins Krankenhaus gebracht und verstarb am nächsten Tage. Am Nachmittag desselben Tages stellte sich der Vater bei der Polizei. Er roch nach Alkohol und bezichtigte sich, sein Kind getötet zu haben; es sei ein Zwitter gewesen, er habe nicht gewollt, daß es unglücklich werde. Die gleiche Aussage machte er vor dem Untersuchungsrichter. Nicht anders schrieb er in Briefen an Schwester und Bruder.

Die Selbstbezeichnungen des Mannes standen im krassen Widerspruch zu den Aussagen seiner Frau:

„Sie sei gegen Nachmittag durch Weinen des Kleinen geweckt worden, habe ihr Töchterchen Erika auf einem Schenkel neben dem Kleinen liegend gesehen.“

das Aluminiumbüchsen mit den Desinfektions-Tabletten lag auf der Kommode offen, der Deckel auf dem Kissen, der Säugling hatte Schaum um den Mund. Die Erika bekam Priquet und wurde in die Toilette gesperrt - bestätigten die Untermieter; der Mann, sagten sie, habe sich ganz verzweifelt gebürdet, habe dem Kind auf den Rücken geklopft, es auf den Kopf gestellt, habe nach Ärzten geschickt und sei schließlich mit ihm zur Rettungsstelle gelaufen.

Zu der Gerichtsverhandlung nahm der Angeklagte seine Selbstbezeichnung zurück. Er habe die Tat auf sich genommen, weil er die Erika habe schonen wollen; sie sollte nicht schuldbehaftet durchs Leben gehen. Auch sollte seine alte Mutter nicht glauben, daß er ein Mörder sei. Die Erika sei es gewesen. Eine Differenz zwischen den Aussagen der Eheleute schien aber sehr verdächtig. Während er behauptete, zur fraglichen Zeit neben der Frau geschlafen zu haben, erklärte sie, er habe in der Küche Wäsche gewaschen.

Wer hatte dem Säugling die Tablette gegeben? Der Vater? Die kleine Erika? Oder etwa die Mutter, die lieblos zu ihren anderen Kindern sich im krankhaften Zustande der Wöchnerin, der Mißgeburt hatte entledigen wollen? Sollte sie dem Mann eingeklinkert Erika die Tat zuzuschreiben? Und hatte er, hörig wie immer, um seine Frau zu entlasten, die Schuld auf sich genommen, als er erfuhr, der Säugling sei tot und er fürchtete die Mutter, die ihn getötet, würde um zur Verantwortung gezogen werden? Und hatte die Trennung von dem Weibe ihm im Gefängnis so weit von demselben gelöst, daß er nun die Selbstbezeichnung aufgab, aber immer noch um die Mutter zu entlasten, das kleine Töchterchen als einzig Schuldige bezeichnet? War es aber denkbar, daß ein dreijähriges Kind einem Neugeborenen Tabletten in den Mund gesteckt hätte? Die Hebamme hatte erklärt, daß sie das Aluminiumbüchsen mit den Tabletten kurz vorher auf der Kommode unter Hüten verdeckt habe.

Das Gericht ließ die Erika holen. Ein nettes, lustiges, wenn auch ein wenig schwachsinniges kleines Mädchen,

das sich vor der Feiertlichkeit des Gerichtssaales wie auch vor den vielen Menschen nicht einschüchtern ließ, mit Wonnen die Tüte Bonbons, die ihm der Schöffe reichte, entgegennahm und dann auf die Bank stieg, vom Tisch das Aluminiumbüchsen nahm, es öffnete und die Tabletten herauszog. Aber wie es die Bonbons nur selbst aß, sie selbst der Mutter nicht in den Mund zu stecken versuchte, so steckte es auch die Tabletten weder anderen in den Mund, noch sich selbst. Allerdings mit dem Döschen wußte es umzugehen. Hatte etwa die Mutter das Kind für die Gerichtsverhandlung dressiert?

Der Psychiater Dr. Kronfeld wurde als Sachverständiger zur Frage der fälschlichen Selbstbezeichnung nicht zugelassen. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht sprach den Angeklagten frei; es sei nicht erwiesen, daß er es gewesen sei; es habe auch die kleine Erika sein können. Das Gericht hat weise geurteilt;

es hat einen Ausweg gefunden, um den Vater nicht noch mehr zu bestrafen, als er es bereits ist.

Der Zuhörer glaubte aber nicht an seine Schuld, glaubte auch nicht an die Täterschaft der kleinen Erika. Hätte man nicht den Angeklagten auf die Art seiner Selbstbezeichnung hin untersuchen sollen? Die Mutter auf ihre fälschliche Konfession? Daß sie die Tat begangen haben könnte, auf diesen Gedanken war weder Untersuchungsrichter, noch Staats-

anwalt, noch Gericht gekommen. Ist es schließlich nicht gleich, wer es war? Der Zwitter wäre doch nie glücklich geworden. L. H.

3 Studenten beim Stüwettlauf getötet

Rom, 30. 1. Wie der „Messaggero“ berichtet, führten bei einem Stüwettlauf in den Abruzzen drei Studenten in einem Abgrund. Alle drei waren auf der Stelle tot. Die Wettspiele wurden sofort unterbrochen.

Zwei Millionen Pilger am Ganges

Große Scharen von Pilgern aus allen Teilen Indiens sind an der Mündung des Ganges in den Ganges eingetroffen, um am Kumbh-Mela-Tage in dem heiligen Wasser zu baden. Es handelt sich um das Hauptfest der Hindus, das entsprechend seinen astronomischen Voraussetzungen nur alle 12 Jahre stattfindet. Die Zahl der Pilger wird auf vier Millionen geschätzt.



Explosion in einer Zuckerrabrik

Schweres Unglück in Rußland
Wie aus Moskau gemeldet wird, erfolgte gestern mittag im Zentrum der Stadt in der Zuckerrabrik Newna eine Meßelerplosion, die das Dach zum Einsturz brachte. Zwei Arbeiter wurden von den fließenden Zuckermassen so schwer verbrüht, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Mehrere Arbeiterinnen erlitten leichtere Verletzungen.

In Buchholz im Norden Berlins ereignete sich gestern früh in einem zweistöckigen Wohnhaus eine schwere Gasexplosion durch die großer Gebäudeschaden angerichtet wurde. Eine nach außen hängende Wand mußte abgestürzt werden. Zwei Personen wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Eingefrorener Taucher

Zur Arbeit an einem Kattendamm in der Nähe von Quebec (N.E.) stieg der Taucher Peter Trans unter Wasser. Während er unten arbeitete, froz oben das Wasser zu. Der Taucher ist jetzt schon seit hundert Stunden im Eise eingeschlossen. Mit vollständiger Rettungsausrüstung eilten zwei andere Taucher im Flugzeug zu Hilfe, konnten aber wegen der Vereisung des Stromes den Verunglückten bis zur Stunde noch nicht bergen.

Zu Tausenden starben sie dahin

Während der Beratung des Kolonialbudgets in der französischen Kammer wurde die Kolonialpolitik von mehreren sozialistischen Deputierten in der heftigsten Weise angegriffen. Der Abgeordnete Mouleau gab bekannt, daß beim Bau einer Eisenbahnlinie in Französisch-Äquatorial-Afrika 20.000 Eingeborene umgekommen seien. Ein großer Teil der Arbeiter sei mit Einwilligung des Gouverneurs zwangsweise rekrutiert worden. Unser Bild zeigt französische Kolonialtruppen bei der Nivelierung von felsigem Gelände für die neu zu bauenden Eisenbahnliesen, unter der heißen Glut der Äquatorialsonne, eine Arbeit, wie sie härter und aufreibender kaum zu denken ist. Klein Wunder, wenn die zwangsweise rekrutierten Schwarzen zu Tausenden diesen Strapazen erliegen.

Es ging wieder hoch her

Untaten von Chicagoer Verbrechern - Schwere Explosionen

Die Verbrecherwelt in Chicago war in der letzten Nacht außerordentlich tätig. Die Erschießung von zwei Angehörigen einer Kraftbroschengeellschaft wurde bereits gemeldet. Des weiteren fand in der Nacht wieder ein Bombenattentat statt, das fünfte innerhalb von 80 Stunden. Die Bombenexplosion war eine der stärksten, die jemals hier erfolgt sind. Ein einkösiges Backeingebäude, worin sich eine Kolonialwarengroßhandlung befand, wurde vollkommen zerstört. Dem Besitzer des Hauses waren plötzlich Drohbriefe zugegangen. Durch die Explosion wurden des weiteren acht Personen verletzt; in weitem Umkreis wurden die Gebäude erschüttert und beschädigt. Ferner wurde ein bekanntes Bandenmitglied beim Verlassen des Klubs von zwei Unbekannten aus dem Hinterhalt angeschossen und wahrscheinlich tödlich verletzt.

Emmy Destinn †



Die weltberühmte Opernsängerin Emmy Destinn ist im Alter von 52 Jahren in der Tschchoslowakei gestorben. Eine ältere Aufnahme Emmy Destinn's als „Salome“

Wenn Männer sich küssen

Ueber Schwanz in Paris

Den Fremden, die Paris besuchen, wird es auffallen, mit welchem Ueber Schwanz sich dort die Männer bei jeder Gelegenheit küssen. Man kann diese Beobachtung nicht nur auf den Bahnhöfen, sondern auch auf den Straßen machen. Daß sich zwei Männer umarmen und auf beide Wangen küssen, kommt dem Franzosen gar nicht merkwürdig vor. Je weiter man nach dem Süden Frankreichs kommt, desto kühnere zeigen sich die Vertreter des harten Geschlechts. Die Provenzalen besonders küssen sich bei geringstem Anlaß leidenschaftlich ab. Man kann es daher verstehen, daß ein Sohn der sonnigen Provence, ein gewisser Battistin Vasso, der seinen Schwiegervater lange Zeit nicht mehr ge-

sehen hatte, diesem Stußdrang am allerwenigsten widerstehen konnte.

Dem kühleren Nordländer mag es seltsam erscheinen, daß die Begegnung mit dem Schwiegervater solche kühnen Liebesäußerungen zur Folge hatte,

aber der heißblütige Vasso fiel, sobald er seinen Schwiegervater in Marseille zu Gesicht bekam, ihm um den Hals und küßte ihn auf beide Wangen. Unglücklicherweise biß dabei Vasso in seiner unbändigen Freude den Vater seiner Braut in die Wange.

Der alte Herr zeigte gar kein Verlangen, ihm die andere Wange zu gleicher Betätigung seiner Liebe hinzuhalten, sondern verzeigte seinem Schwiegervater einen heftigen Faustschlag ins Gesicht, der Battistins schöne Nase im Handumdrehen in einen häßlichen Klumpen verwandelte. In den Ländern des Südens wandelt sich die Liebe im Handumdrehen in Haß. Das zeigte sich auch im Falle Vasso, der unverzüglich einen Revolver zog und den Schwiegervater niederstieß. Er wurde dafür vom Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Haten legt Berufung ein

Der britische Finanzmann Haten, der, wie gemeldet, am 24. Januar zu einer Freiheitsstrafe von 14 Jahre verurteilt wurde, hat sich entschlossen, gegen das Urteil Berufung einzulegen mit der Begründung, daß die Strafe zu hoch sei.

Deutscher auf dem elektrischen Stuhl?

Wegen Mordes

Zumindest in der Strafvollzugsmethode an die den Italienern Sacco und Vanzetti bereitere Dual erinnernd, mittel eine Meldung aus Newyork an, derzufolge der Gouverneur Roosevelt die Hinrichtung des zum Tode verurteilten Deutschen W. Edel, die mittels elektrischen Stuhles am Montag um 23 Uhr stattfinden sollte, um vier Wochen verschoben hat. Befragt es in der Zwischenzeit nicht, das Edel seine Unschuld, die er immer wieder behauptet, nachweist, erleidet er unwillkürlich den Elektrotod. Edels Verurteilung erfolgte im Jahre 1927 wegen der angeblichen Ermordung der Schauspielersin Emmeline Harrington. Die Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl sollte zum ersten Male am 18. Dezember 1929 stattfinden, doch wurde der Verurteilte 40 Minuten vor Beiseigen des Stuhles zwecks Beibringung von Beweismaterial bis zum 27. Januar begnadigt, woraufhin nun wiederum in letzter Minute die Galgenfrist um einen Monat verlängert worden ist.

MAGGI'S Fleischbrühe zur Bereitung von Suppen und Soßen

Sport-Turnen-Spiel

Bundes-Fußballmeisterschaft

Von 17 Kreismeistern 8 ermittelt — Am Sonntag wieder Entscheidungen

Es geht mit Tempo um die Entscheidungen um die Meisterschaft in den noch ausstehenden Kreisen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Der 2. Februar ist für den

Süddeutschen Spielverband

ein besonderer Tag. Im 7. Kreis (Nordbayern) trifft der vorjährige Süddeutsche Verbands- und Nordbayerische Kreismeister Weiden mit Nürnberg-Ost zum Schlusspiel um die diesjährige Kreismeisterschaft an. Nach dem letzten Ergebnis sind beide Mannschaften gleichwertige Gegner. — In Württemberg (8. Kreis) gewinnt das am 2. Februar stattfindende Schlusspiel der Runde um die Kreismeisterschaft zwischen Wädlingen und Neckargartach erhebliches Interesse. Im 9. Kreis (Hessen-Nassau, Mittelrhein) kam der vorjährige Meister Wetzlar am Sonntag gegen Neu-Hafenburg nur zu einem 1:1 und rutschte dadurch an die letzte Stelle der drei Vorwärtler. Sachsenhausen führt, Sachsenhausen und Neu-Hafenburg tragen am 2. Februar das Schlusspiel der ersten Runde aus. — Meister des 10. Kreises (Baden-Pfalz) ist Hagsfeld und Südbayerischer Meister (10. Kreis) München-Ost.

Der Mitteldeutsche Verband

wartet nur noch auf Sachsen (4. Kreis). Dort sollten am 26. Januar die drei Besten für die Schlussrunde ermittelt werden, aber Niederhasslau und Köhnitz trennten sich nach Spielverlängerung 2:2. Das Wiederholungsspiel steigt schon 2. Februar. Der Sieger trägt mit B. f. L. Südost-Leipzig und „Jahn“ Mittweida die Schlussrunde aus. Der alte Meister B. f. L. Südost-Leipzig ist in seinem Können nicht mehr der alte Meister. — Im 2. Kreis (Prov. Sachsen, Anhalt, Braunschweig) sollten sich am 26. Januar Fr. Turner Nieserleben erstmalig den Meistertitel. Es ist ihnen zu gönnen. Neun Jahre waren sie Bezirksmeister und fünfmal im Kreismeisterschaftsschlussspiel. Diesmal gewannen sie gegen Sportfreunde Dessau nach Spielverlängerung 3:2. — Der Meister Thüringens (5. Kreis) ist Turun, Steinach, Schlesiener Meister (14. Kreis) ist „Wader“ Zaborce.

Am Nordwestdeutschen Verband beim Endspiel

Im 3. Kreis (Nordmark) ist am Sonntag das Schlusspiel fällt zwischen dem Hamburger Bezirksmeister Wahrenfelder Sportv. 1919 und Kiel-Ost. B.S.V. 19 liegt zwei Punkte vor Kiel, ein Unentschieden genügt demnach schon für den Kreismeistertitel. Das B.S.V. 19 verliert nicht erwartet; immerhin wird er sich tüchtig anstrengen müssen. — Auch im 6. Kreis (Rheinland-Westfalen) wird der 2. Februar ein bedeutender Tag. Der in Führung liegende Meister Oberprochhövel muß gegen seinen stärksten Widersacher Düsseldorf-Eller antreten. Sollte Oberprochhövel gewinnen, ist er wieder Meister. — Die Endspielgegner im 11. Kreis (Nordwestdeutschland) Lese und Hannover-Niedlingen treffen am 2. und 10. Februar im Vor- und Rückspiel aufeinander. — Im 13. Kreis (Hess.-Niederrhein) müssen Spielvereinigungen Schwane und „Eintracht“ Einbeck, die punktgleich sind, ein Entscheidungsspiel um die Berechtigung zur Teilnahme

am Schlusspiel austragen. Im Sportclub 28 Kassel steht der eine Schlusspielgegner bereits fest.

Der Ostdeutsche Verband steht nach Pommern

Dort tragen am 9. Februar Podesuch und Anklam das Endspiel aus. — Die übrigen Kreise haben ihre Meister; der 1. Kreis (Brandenburg-Berlin) in Luckenwalde Abt. II, 12. Kreis (Ostpreußen) in „Vorwärts“ Königsberg und der 16. Kreis (Pommern) in Rostebrau.

Eishockeykomödie in Chamoni

Man weiß nicht, was man will

Die internationale Eishockeyliga konnte sich trotz der ungenügenden Eisverhältnisse in Chamoni noch immer nicht entschließen, die Eishockey-Weltmeisterschaft gänzlich abzublenden. Im Mittwochabend fand eine Abstimmung unter den beteiligten Nationen darüber statt, die Kämpfe nach dem 600 Meter höher gelegenen Davos zu verlegen. Vier Nationen, Deutschland, Österreich, die Schweiz und die Tschechoslowakei, stimmten dafür, aber die übrigen Nationen, mit dem Vizepräsidenten Leicy an der Spitze, lehnten es doch durch, daß auch noch der Donnerstag unruhig als Wartezeit verfristet. Die Wetterlage und damit die Eisverhältnisse haben sich bisher noch keineswegs gebessert und nun soll am Donnerstagabend in einer neuen Sitzung endgültig über das weitere Schicksal der Eishockey-Weltmeisterschaft entschieden werden.

Monte-Carlo-Sternfahrt

Der zweite Teil der Gesamtprüfung

Der zweite Teil der Rallye Monte Carlo wurde am Donnerstag mit der Regelmäßigkeitsprüfung erledigt. Die Sternfahrer sahen sich vor dem 80 Kilometer langen, sehr bergigen und vor allen Dingen äußerst kurvenreichen Strecke vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Die dreimal zu durchfahrende Rundstrecke stellte mit ihren insgesamt 300 Kurven große Anforderungen an die Steuerkunst der Beteiligten. Trotzdem waren nur minimale Ausfälle unter den gestarteten 82 Fahrzeugen zu verzeichnen, da einestmals auch die verlangte Stundengeschwindigkeit von nur 32 Kilometer nicht zu hoch bemessen war. Unter den 82 Teilnehmern bestanden auch alle 14 deutschen Sternfahrer die Prüfung.

Mit dem am Sonnabend zum Austrag kommenden Turbie-Vergrennen findet die Monte-Carlo-Sternfahrt ihren Abschluß. Nach den Ergebnissen der Bergfahrt werden dann auch die Sieger ermittelt.

Schifal ist wieder da

Nachdem man einige Zeit von dem deutschen Weltmeister der Berufsringler im freien Stil, Richard Schifal, nichts gehört hatte, kommt jetzt die Nachricht von einem neuen Siege. In Newyork besiegte der schier unschlagbare Deutsche nach fast zweistündigem, hartem Ringen den früheren Studenten Jimmy Mac Millan in 114 Minuten entscheidend.

Ostdeutsche Amateur-Boxmeisterschaften

Auch Danzig ist vertreten

Am 2. Februar finden in Königsberg im Metropolring die Boxmeisterschaften des Ostdeutschen Amateur-Boxverbandes statt, zu denen 40 Boxer aus Danzig und Königsberg ihre Meldung abgegeben haben. Es haben gemeldet:

Fliegengewicht: Laudien-Danzig, Pätzsch-Wilhelms (Königsberg), Berse-Zanow (Königsberg), Schramacher-Ziegfried (Königsberg);

Bantamgewicht: Lenzi-Danzig, Gehlhaar, Sonntag (beide Königsberg), Berse-Zanow (Königsberg), Schramacher-Ziegfried (Königsberg), Wilhelm-Prussia-Zamland (Königsberg);

Federgewicht: Eisenheim, Feld (beide Prussia-Zamland, Königsberg), Wlowski-Danzig, Wattle-Ziegfried (Königsberg), Niezwandt-B. C. d. Fleischerwerkes (Königsberg);

Leichtgewicht: Marten-Danzig, Kehler-Ziegfried (Königsberg), Zachowski-B. C. d. Fleischerwerkes (Königsberg), Sturmat, Mars (Prussia-Zamland-Königsberg), Harmgardt (Wilhelms-Königsberg), Zatlter, Zandow-Königsberg);

Mittelgewicht: Scheida, Zimmermann (Wilhelms-Königsberg), Kramstat, Schiffmann (Ziegfried-Königsberg), Kerinnes (Prussia-Zamland-Königsberg), Krause-Danzig);

Schwergewicht: Funke-Danzig, Pufke (Prussia-Zamland-Königsberg), Eisenblätter (Ziegfried-Königsberg), Buchhorn, Pallud (B. C. d. Fleischerwerkes);

Halbschwergewicht: Vallowitz (Ziegfried-Königsberg), Witt-Danzig, Böhm (B. C. d. Fleischerwerkes);

Schwererleichter: Haase-Danzig, Wockens (Zandow-Königsberg), Müller (Ziegfried-Königsberg).

Mannschaftsmeisterschaft in München

Nach langwierigen Verhandlungen ist nun doch eine Einigung um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer erzielt worden. Colonia (München) und Pünching (Magdeburg) werden den Wiederholungskampf um den Titel am 21. Februar in München austragen.

Deutsche Amateurboxer in Amerika

Bereits im Lande des Dollars

Die deutschen Amateurboxer haben ihre Reise nach den Vereinigten Staaten gut überstanden und sind am Mittwoch wohlbehalten in Boston eingetroffen, wo ihnen ein sehr herzlicher Empfang bereitet wurde. Am 3. Februar erfolgt in Boston der erste Start, am 10. Februar geben die Deutschen in Newyork ein Gastspiel und endlich am 17. Februar in Grand Rapids, einer mittleren Stadt im Staate Michigan.



Programm am Sonnabend

10.15: Schulfunkunde, Volkstiederkalender und Volkstiedland-schaften, Lehrer G. Werner-Danzig. — 11.15: Landwirtschaftsamt. Die amtlichen Marktnotierungen für Schlachtvieh aller Art; Tierärztliche Ratgeber. — 11.40: Schallplatten. — 13.15: Mittagskonzert, Funkkapelle. — 15.15: Schneesportdienst. — 15.30: Literarische Jugendstunde. Unsere ostpreussische Dichterin Johanna Wolff und die Jugend: Fritz Rudolph. — 16-17.30: Drehleiterkonzert, Funkorchester, Dirigent: Erich Seidler. — 17.30: Filmklub. Life & Winnet. — 18.15: Weltmarktberichte, Kaufmann H. Prinz. — 18.30: Bildung und Aufstieg in der Reichsregierung, Volksgesundheitsrat Dr. Pofrandt. — 19: Programmankündigung in Gipsersbrunn. — 19.05: Neues aus aller Welt. — 19.20: Ernst Zoller stellt. — 19.55: Wetterbericht. — 20: Singschulstunde im Februar, Prof. Frau-bullot. — 20.15: „Eine Ballnacht“. — Anschließend circa 21.30: Aus Berlin: Wetterbericht, Presse- und Sportberichte. — 22.15-2: Übertragung aus Berlin: Dornball bei Kroll.



ACHTUNG

Beginn:
Sonnabend,
den 1. Februar

Inventur - Ausverkauf

- Damen-Spangenschuhe** 8.50
hellfarbig, mit Blockabsatz, alle Größen vorrätig
- Elegante Spangenschuhe** 11.90
mit Louis XV. und flachem Absatz, viele Einzelpaare 14.90
- Beige Box Call Spangenschuhe** 12.50
flacher Absatz, alle Größen am Lager
- Lackleder-Spangenschuhe** 14.50
verschiedene Modelle 17.50

- Herren-Halbschuhe** 12.50
schwarz und braun Box Calf, viele Einzelpaare 17.50, 14.50
- Braun Box Call Stiefel** 13.90
elegante Form, weiß genäht, Größe 38 und 39 jetzt
- Spangenschuhe** 9.50
schwarz Lack und braun Box Calf, Größen 27/30 jetzt
- Kinderstiefel** 5.90
randgenäht, schwarz und braun Box Calf, grau Kableder, m. Lackbes. 6.50

Ein Posten
elegante Herren-Halbschuhe
rotbraun und mittelbraun Box Calf, Original Good-year Welt, sehr haltbare Qualität, alle Größen von 39 bis 46 vorrätig

19.50



Damen-Kamelh.-Kragenschuhe 4.90
Filz- und Ledersohle, deutsche Qualität jetzt

Kinder-Kamelh.-Schneckenstiefel 1.95
Filzsohle, Größe 18 und 22

Ballke

Heilige-Geist-Gasse 24

Große Wollwebergasse 14

Zimmer 13

Roman von
Edgar Wallace

23. Fortsetzung.

„Von Bazen und Burns habe ich gehört. Wie heißt der dritte Mann?“ fragte Peter.

„Mr. Reeder nannte den Namen.“

„Fennings? Von dem habe ich nie etwas gehört.“
„Das konnten Sie auch nicht, denn er gehört zu den Verbrechern, die am schwersten ausfindig zu machen sind. Mit anderen Worten, er ist kein Verbrecher im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Ich freue mich, daß er sich auf dem Kontinent befindet; denn um das Papier herzustellen, muß man die modernsten Maschinen haben. Gedruckt wird hier.“

„Wo?“ fragte Marney unschuldig, und zum ersten Male sah sie Mr. Reeder lächeln.

„Ich habe den Mann sehr nötig, und die Sache geht auch Sie etwas an, mein Fräulein; denn ich könnte ihn morgen — für Bigamie festnehmen.“ Er sah, wie sie erröte. „Das werde ich aber nicht tun. Ich brauche Jeff, den Großen Drucker, nicht Jeff, den Bigamisten. Und ich habe ihn so nötig!“

Ein lautes Husten ließ sich vom Rajenplatz her vernehmen, und Barney erschien oben auf der Terrassentreppe.

„Möchte jemand Emanuel Vegge sehen?“

„Sie sahen einander an.“

„Ich möchte ihn nicht sehen.“ sagte Mr. Reeder in entschiedenem Ton. Er nickte dem jungen Mädchen zu. „Und Sie wollen ihn auch nicht sehen. Ich fürchte also, Mr. Kane, daß Sie allein übrig bleiben.“

22

Peter war so kalt wie Eis, als er in den Salon trat, wo Emanuel mit Kennermeine die Gemälde betrachtete, die an der Wand hingen. Er drehte sich um und begrüßte den Mann, den er haßte, mit einem Lächeln, aus dem das freundlichste Wohlwollen hervortrat.

„Ich dachte nicht, daß du wieder herkommen würdest, Vegge.“ sagte Peter mit unheilvoller Ruhe.

„Nicht?“ Emanuel schien überrascht. „Nun, warum denn nicht? Und noch dazu, wo ich manches in Ordnung zu bringen habe! Du überrascht mich, Peter.“

„Du wirst nichts in Ordnung bringen.“ sagte der andere. „Je früher du das einsehst und verschwindest, um so besser für uns alle.“

„Wenn ich gewußt hätte.“ fuhr Emanuel ohne jede Scham fort, „wenn ich es mir hätte träumen lassen, daß das junge Mädchen, mit dem Jeffrey Beziehungen angeknüpft hatte, deine Tochter war, so hätte ich der Sache sofort ein Ende gemacht, Peter. Der Junge war anständig erzogen worden und niemals mit dir zusammengetroffen. Komisch, wie viele anständige Menschen niemals mit Peter Kane zusammengetroffen sind! Natürlich, wenn er auf der schlechten Bahn gewesen wäre, dann hätte er dich gleich gefasst. Glaubst du, daß mein Sohn jemals die Tochter eines Mannes geheiratet hätte, der seinen Vater hereingelegt hat? Ist das wahrhaftig, Peter? Aber wie dem auch sei, was geschehen ist, ist geschehen und kann nicht wieder ungeschehen gemacht werden. Das Mädchen hat ihn gern, und er hat das Mädchen gern.“

„Wenn du mit deinem Schwant zu Ende bist, kannst du gehen.“ sagte Peter. „Ich lache nie vor dem Luch.“

„Nicht, Peter? Auch nicht nach dem Luch? Ich muß zu sehr ungelegener Zeit gekommen sein, scheint mir. Nun, höre zu, Peter. Wir wollen von Geschäften reden.“

„Ich habe keine Geschäfte mit dir.“ Peter öffnete die Tür.

„Eile war immer deine schwache Seite, Peter.“ sagte Emanuel, ohne sich von dem Platz, wo er stand, zu rühren. „Berlter' nie deine Ruhe. Ich habe einmal meine Ruhe verloren, auf einen Polypen geschossen und dafür fünfzehn Jahre gefessen. Fünfzehn Jahre, während du hier im Lieberflüß geschwelgt, die Herren und Damen der Nachbarschaft unterhalten und ihnen eingeredet hast, du wärest ein Ehrenmann. Ich habe eine Bitte an dich, Peter.“

„Sie ist gewährt, bevor du sie ausspricht.“ sagte der andere höhnlich.

„Ich möchte dich und Jonny zu einem kleinen Essen mit mir und Jeffrey einladen, um die Sache gemeinsam zu regeln. Du hast doch nicht die Absicht, deine Tochter vor das Ehescheidungsgericht zu bringen, nicht wahr? Und sie muß ich scheiden lassen, ob er verheiratet ist oder nicht. Tatsächlich ist er gar nicht verheiratet. Ich habe mir niemals träumen lassen, daß du so ein Narr wärest und auf die Geschichte her-einfallen könntest, Vila sei mit Jeff richtig verheiratet. Alle diese Mädchen wiederholen dasselbe Lied. Es ist Eitelkeit, Peter, eine menschliche Schwäche, wenn ich so sagen darf.“

„Vielleicht war es Eitelkeit des Standesbeamten, der den Trauschein unterzeichnete, oder Eitelkeit der Traugeugen.“ sagte Peter. „Dein Sohn ist vor dem Standesamt in Green-wich mit diesem Mädchen getraut worden; ich besitze eine Kopie des Trauscheins — du kannst sie sehen, wenn du willst.“

„Das Mädchen wußt nicht aus Emanuels Gesicht.“

„Wißt du schlau!“ sagte er mit Verwunderung. „Wahst du deine Sache nicht besser als irgendjemand anderer? Verheiratet oder nicht, Peter, das Mädchen muß vors Gericht, damit die Ehe — wie sagt man doch? — annulliert wird, ja, das war das Wort. Vorher kann sie nicht heiraten. Und die Ehe wird nie annulliert werden, wenn meinem Sohn nicht Bigamie nachgewiesen wird, und das wirst du wohl tun, Peter; denn du willst nicht alle wissen lassen, was für ein ungeheurer Narr du bist. Folge meinem Rat, komm' und laß uns die Sache miteinander durchsprechen. Bring' Jonny mit —“

Das Finsterhorn bezwungen



Die bekannte englische Skiläuferin Miss Fernandes hat von Grindelwald unter Führung von Fritz Steuri die erste diesjährige Besteigung des Finsterhorns (4275 Meter hoch) ausgeführt.

„Warum soll ich Jonny mitbringen? Ich kann für mich sorgen.“

„Jonny ist als Partei beteiligt.“ sagte der andere. „Er ist an allem beteiligt, was Marney betrifft, nicht?“ Er sicherte, und einen Augenblick mußte Peter Kane alle seine Kraft zusammennehmen, um seine Ruhe zu behalten.

„Ich habe nicht die Absicht, mit dir über Marney zu reden. Ich will mich mit dir und dem Drucker treffen, und Jonny wird wohl auch nichts dagegen haben, denk' ich. Obwohl ich nicht glaube, daß ich durch dich etwas erreichen kann, was ich nicht durch das Gesetz erreichen könnte.“

„Ich kann dir beweisen, daß es kein anderes Mittel für dich gibt.“ sagte der andere. „Die Sache liegt so, Peter: mein armer Junge hat eingesehen, daß er einen Fehler gemacht hat. Er heiratete die Tochter eines achtbaren Gentle-mans, und als ich ihm reinen Wein darüber einlenkte, Peter, daß er in eine Spießbürgerfamilie hineingeheiratet hatte, da war er außer sich! Er meinte, ich hätte es ihm sagen sollen.“

„Ich weiß nicht, was für einen Streich du im Schilde führst.“ sagte Peter Kane, „aber ich habe nicht die Absicht, davonzulassen. Du möchtest, daß ich mich mit dir und deinem Sohn treffe — wo?“

„Wie wär' es mit dem alten Highlowklub?“ schlug Emanuel vor. „Vielleicht in Zimmer 13, wo sich kürzlich ein betrüblicher Unfall ereignete?“

„Wo du auf deinen Sohn geschossen hast?“ sagte Peter in trockenem Ton, und einen Augenblick ließ den andern seine Selbstbeherrschung im Stich. Sein Gesicht wurde zuerst dunkelrot und dann wachsblass.

„Ich soll dort auf meinen Sohn geschossen haben? Peter, du wirst alt und kindisch! Du hast wieder mal geträumt, Peter. Ich — auf meinen Sohn schießen?“

„Ich nehme deine verrückte Einladung an.“

„Und Marney?“ fragte Vegge.
„Marney setzt ihren Fuß nicht in den Highlowklub.“ sagte Peter ruhig. „Es ist ein Wahnsinn von dir, anzunehmen, daß ich so etwas zulassen könnte. Für Jonny kann ich nicht ein-gestehen, aber ich werde kommen.“

„Wie wär' es Donnerstag?“ fragte der Alte.
„Mir ist jeder Tag recht.“ erwiderte Peter ungeduldig.
„Um welche Zeit sollen wir da sein?“

„Um halb acht. Nur ein Happen zur Unterhaltung. Wir können doch einen Nissen zu uns nehmen, um uns gute Bäume zu machen, nicht wahr, Peter? Erinnerungst du dich unseres Diners, wenige Tage vor dem Einbruch in die Southsea Bank? Das muß jetzt zwanzig Jahre her sein. Darüber hast du die Wahrheit gesagt, nicht? Darauf kann ich wetten — ich hätte ja das Geld! De konnte man nicht eine Million Dollar einstecken und sie dann hundertzwanzigtausend Pfund nennen, wie, Peter?“

Dieses Mal stand Peter an der Tür und eine Kopf-bewegung von ihm sagte Emanuel Vegge, daß die Zeit zu spotten vorbei war.

„Ich möchte die Sache regeln.“ Peter ließ sich durch den Ernst seines Verhaltens nicht täuschen. „Stehst du, Peter, ich werde alt und will ins Ausland gehen und den Jungen mitnehmen. Ich möchte ihm auch volle Freiheit geben, sein Glück zu machen — einem Burfschen, der gut ansteht, wie er, muß man volle Freiheit geben. Er ist nämlich — ich will dir die Wahrheit sagen — unverheiratet.“

Peter lächelte.

„Du kannst lachen! Er hat Vila geheiratet — das weißt du aus den Akten, aber hast du die Scheidungskisten geprüft? Das Vache vergeht dir, was? Sie sind ein Jahr nach ihrer Verheiratung geschieden worden. Vila hatte aber den andern satt und ist zu Jeff zurückgekehrt. Du bist eine Spinnaspe; geh' und spür' das aus! Frag' den alten Reeder —“

„Frag' ihn doch selbst.“ sagte Peter. „Er ist im Garten.“
„Kann ich das sehen, als es ihm leid tat. Emanuel sagte eine Zeilang kein Wort.“

„So, Reeder ist hier, im Garten, sagst du? Er ist herge-kommen, um was zu hören. Du kannst ihm aber nichts sagen, denn du weißt nichts. Was will er?“

„Frag' ihn doch selbst!“

„Der Herr bringt sein Leben damit zu, anderer Leute Gärten zu besuchen.“ brummte Emanuel.

Ein unbeteiligter Zuschauer hätte denken können, daß man Mr. Reeder nur seine Leidenschaft für den Gartenbau vorwerfen konnte.

„Western war er bei mir im Garten. Er hat es dir wohl schon gesagt? Stam und platte den armen Jeff zu Tode. Aber du hast immer eine Vorliebe für „Greifer“ gehabt, Peter? Ich kann sie nicht anstehen, aber ich bin ja auch ein Ver-brecher. Also Donnerstag paßt dir, Peter? Es sind sechs Tage bis dahin.“

„Donnerstag paßt mir.“ sagte Peter. „Ich hoffe, es wird dir auch passen.“

Als er zum Rajenplatz zurückkehrte, erschienen Reeder und das junge Mädchen oben auf der Terrassentreppe, und er ersahnte ihnen ohne Umschweife, was geschehen war.

„Ich fürchte.“ sagte Mr. Reeder und schüttelte traurig das Haupt. „Emanuel ist kein so wahrheitsliebender Mensch, wie er sein sollte. Es hat keine Scheidung stattgefunden. Die Sache hat mich so interessiert, daß ich die Akten des Ehe-scheidungsgerichtes eingesehen habe.“ Er rieb sich das Kinn in Gedanken. „Ich denke, Ihr Diner im Highlow — so war doch der Name? — kann ganz interessant werden.“ sagte er. „Sind Sie sicher, daß er mich nicht eingeladen hat?“ Und wieder bemerkte Peter den Schimmer von Humor in seinen Augen.

23

Mr. Emanuel Vegge hatte in London sehr viel zu tun. Die Schlichtung des Minus hatte dessen Rummelhaftigkeit in untebsamer Weise gestört; denn vielen seiner Gönner und Mitkletterer widersetzte es aus nicht ganz fernliegenden Gründen, in Rummelhaftigkeit angetroffen zu werden, die jeden Augenblick einer Durchsuchung von selten wifsbegieriger Polizeibeamten ausgesetzt waren. Stevens, der Portier, nahm wieder seinen Platz ein, obwohl sein Verhalten, Emanuel's Ansicht nach, zu den schwersten Bedenken Anlaß gab. Anderer-jeits war er ein zuverlässiger Mann, dessen Dienste man nicht leicht entbehren konnte. In seiner Ueberraschung hatte dieser Mensch, als er gekommen war, ihm Vorhaltungen zu machen, ihn durch die Erklärung entwaffnet, er würde seine Stellung aufgeben, wenn das Personal nicht geändert würde. Und er setzte seinen Willen durch, da das in Frage stehende Personal aus dem Lisbon-Kennny bestand.

„Benny hat über mich gepöfiffen.“ sagte Stevens kurz und bündig, „und ich will keinen Pfeifer in meiner Nähe haben.“

„Er hat mir vorgespiffen, mein Freund.“ sagte Emanuel und zeigte seine Zähne in widriger Weise. „Er sagte mir, daß du versucht hast, Jonny Gray zu decken.“

(Fortsetzung folgt)

Inventur-Ausverkauf vom 1. bis 14. Februar

- Herren-Stiefel Boxcaif, kräft. Verarbeitung 13.50
- Herren-Halbschuhe Boxcaif, Restpaare 12.00
- Br. Herren-Halbschuhe Restpaare 14.50
- Damen-Stiefel viele Restpaare, in kl. Größ. 4.50

- Damen-Spangenschuhe grau, L.-XV.-Abs., Restpaare 10.50
- Damen-Spangenschuhe beige, L.-XV.-Abs., Rstp. 12.50
- Damen-Spangenschuhe br. Chevr., L.-XV.-Abs., Rstp. 13.50

- Damen-Spangenschuhe Chevr., L.-XV.-Abs., Restp. 9.50
- Damen-Lackpumps L.-XV.-Absatz, alle Größen 16.75
- Damen-Pelzschuhe L.-XV.-Absatz, Restpaare 4.90

- Kinder-Pelzstiefel 27/34 6.75 23/26 5.75
- Kinder-Boxcaifstiefel 25/26 5.90, 23/24 4.90, 21/22 3.90
- Kinder-Spangenschuhe braun 5.75 Größe 25
- Kinder-Spangenschuhe braun 33/34 8.50

Es gelangt nur wirklich gute Qualitätsware zum Verkauf!



Ernst Kornfeld
Aeltestes Schuhhaus Danzigs

Heilige-Geist-Gasse
114

Besondere Vergünstigung
während d. Ausverkaufs
5% auf alle regulären Schuhwaren.
10% auf alle Winterartikel.

Versammlungsanzeiger

Soj. Arbeiterjugend Danzig-Niederstadt. Freitag, den 21. Januar, fällt der Weihnachtsabend aus. Dafür Teilnahme am Tellerabend in der Petrischule. Treffen: 7 1/2 Uhr abends an der Petrischule. Eintrittsgeld 50 Pf. mitbringen!

Soj. Arbeiterjugend Volkensruhe, Auack, Hebel und Kellersenruhe, Danzig. Freitag, den 21. Januar: Teilnahme an der Veranstaltung der freien Volkshochschule. Der Revolutionsdichter Ernst Toller liest! Treffen pünktlich 7 1/2 Uhr abends an der Petrischule, Danzlastr. 50 Pf. Eintrittsgeld ist mitzubringen!

SPD, 1. Bezirk, Neufahrwasser. Freitag, den 21. Januar 1930, abends 7 Uhr, im Lokal Veugles, Neufahrwasser, Albrechtstraße 19: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Sen. 2. Wahl des Sozialpolitiker 2. Jahres- und Bezirksangelegenheiten. Erheben aller Mitglieder erforderlich.

D. M. V. Hanschloffer. Freitag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gewerkschaftshauses: Neujahrsvorlesung. Tagesordnung: Aufstellung der Vorkursbestimmungen.

SPD, 5. Bezirk, Kanakstraße. Freitag, den 21. Januar, abends 7 Uhr bei Krell, Brühlstraße 30: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Sen. 2. Wahl des Bezirksvorstandes und der Funktionäre. 3. Bezirksangelegenheiten.

Soj. Arbeiterjugend Groß-Minder. Sonntag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal Fabrik unter Winterverhältnissen statt. Wir laden die arbeitende Jugend hierzu herzlich ein.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband. Am Sonntag, den 2. Februar, 9 1/2 Uhr im Lokal Wilschhöfchen: Jahres-Mitgliederversammlung.

SPD, Wehlaken. Sonntag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Lokal Wehlaken: Frauenversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Genosin M. a. L. 1. Die Frau und die politischen Tagesfragen. 2. Die politischen Interessen der Frauen und Mädchen der wehlakenen Bevölkerung sind hierzu einzuladen. Die Frauenkommission.

SPD, Rohlfing. Sonntag, den 1. Februar, abends 6 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

Soj. Arbeiterjugend Ostau, Hochzeit, Gr.-Minder, Kahlbude, Fetsau. Sonntag, den 2. Februar, vormittags 10 Uhr, im "Krauter Hof" in Fetsau: Wahltag. Funktionärswahl. Leiter: Genosse W. Kahlbude. - Erheben aller Funktionäre unbedingt erforderlich.

SPD, Labekopp. Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Heubuden. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Groß-Sichtenau. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Sen. 1. Die politische Lage. 2. Jahresbericht. 3. Jahresbericht. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Verabschiedung. In dieser wichtigen Versammlung ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich!

Der Vorstand.

SPD, Honneberg. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr, bei Heuer (neues Haus): Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Endisch. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Nollenberg. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Schönwarling. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Meißerswalde. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokal Mühsel in Meißerswalde: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Wiental und Meißerswalde. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokal Mühsel in Meißerswalde: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

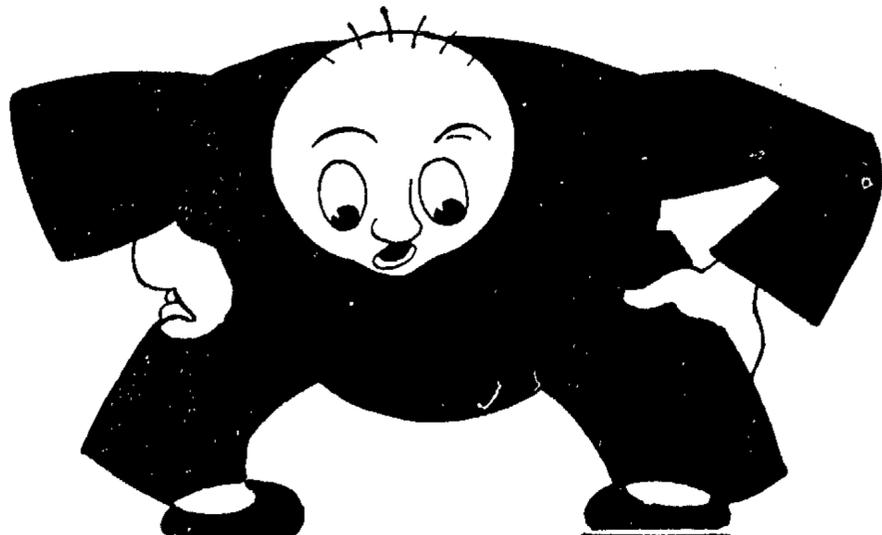
SPD, Kölsch. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Pötelau. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr in Pötelau: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.

SPD, Stuthöfenkampen und Stuthof. Sonntag, den 2. Februar, nachm. 3 Uhr, im Lokal Da u: Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Senators Gen. Sen. 1. Erheben aller Mitglieder in dieser wichtigen Versammlung unbedingt erforderlich.

Sozialistischer Arbeiterbund. Montag, abends pünktlich 8 Uhr: Jahresversammlung. Alle Genossen müssen erscheinen.

SPD, Frau. Montag, den 2. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im "Krauter Hof": Jahres-Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Sen. 1. Die politische Lage.



da staunst Du doch



Restpaare
Riesenauswahl zum Bruchteil des wahren Wertes!

1375 Spangenschuhe mit hellem Lederfutter, solide Verarbeitung

1450 Spangenschuhe hellfarbig Leder kombiniert, mit Louis und Trotteur

775 Pelzschuhe mit warmem Futter, zierliche Form



1250 echt Chevreau-Spangenschuhe, hellbeige, mit Louis-XV.-Abs. unsort.

1050 grau Kalbleder-Spangenschuhe mit Trotteur und Louis

1250 Lackspangenschuhe in verschied. Ausführungen, Louis-XV.-Abs.



1850 echt beige Chevreau mit br. Kalbled. garn., echt Louis-XV.-Abs. S. eleg.!

1550 Trotteurschuhe echt Boxkalf, schw., unsort. Original Good Welt

1450 Goldbraun Luxuspump, Chevreau



1875 Herren-Lack-Halbschuhe moderne Form

1250 Boxkalf-Herrenstiefel, schwarz, solide gearbeitet

1250 Herren-Halbschuhe schwarz R'box, solide gearbeitet



175 Tuschlupfer mit Pompen und Ledersohle

Kinder-Spangenschuhe schw. Led. Gr. 19/21 4.95, 22/24 6.25, 25/26 6.95

Kinderstiefel, Größe 19/22 5.75, 23/24 6.75, 25/26 7.95

Lack-Spangenschuhe Gr. 19/21 6.50, 22/24 7.25, 25/26 7.95

Inventur-Ausverkauf 1.-15. Februar

Wetnet

Das größte Schuhwarenhaus des Freistaates mit der größten Auswahl

Danzig: Große Wollwebergasse 2-4, Langgasse 9-10

Langfuhr: Hauptstraße 117 **Zoppot: Seestraße 37**

Aus Gpawischlachterei
Sonntag, von 2-12 Uhr vormittags
Verkauf von frischen Schweineköpfen, Flomen, Rippchen u. a.
Schlachthof neben Freibank
Eingang: Saugartier Wall.

Bettfedern und Damen
Bettinette, Bettbezüge, Bettlaken, fertige Betten, sowie sämtl. Manufakturwaren in neuem Hause seit 20 Jahren, wie bekannt, deutsche, geräumige reelle Waren zu billigsten Preisen
Julius Gerson, Fischmarkt 19

Selten günstige Gelegenheit für Musikfreunde!

Bis 10. Februar 1930

Großer Serienverkauf

in Platten

J. Serie 3 Platten G. 8.-
II. Serie 3 Platten „ 9.75
III. Serie 3 Platten „ 11.25
IV. Serie 3 Platten „ 12.-
V. Serie 3 Platten „ 13.75

Jede Serie enthält eine Platte von 30 cm Durchmesser

1 Parlophon-Koffer G 47.50
1 Tischapparat Nr. 30 52.-
1 Tischapparat Nr. 31 65.-
1 Tischapparat Nr. 35 75.-
1 Tischapparat Nr. 36 65.-

Sämtliche Apparate sind deutsche Fabrikate.
Verkauf unter weitgehendster Garantie.
Auf alle anderen Musikapparate und Instrumente 10 % Prozent Rabatt.

Musikhaus Komet, Breitgasse 130

Sonderangebot in Weinen und Spirituosen

Brugnotwein . . . per Fl. G 1.40
Böhlenwein 1.20
Weißer Bordeaux 1.80
Graves Superieur 1.80
Haut Sauternes 2.80
Werimutwein
feinster Kräuterwein . . . 2.40

Gladiator
Leurio, roter Sübwein . . . 1.50
Spezialbrand 2.40
Weinbr. Verschn. in Bast . . 3.-
Jam.-Rum-Verschn. 3.-
Likör per 1/2 Flasche von 1.75 an
Machandel per Liter 2.80

Woythaler

Danzig, Hundegasse 15
(Ecke Kettlerhagergasse)
Langfuhr, Hauptstraße 121
(Ecke Am Johannisberg)

Die an en Möbel am billigsten nur im Möbelhaus **N. Fenzlauer** Danzig, Marktgraben 85 Tel. 27820

Wohnungs- räume Teltzählung

Taubenfutter
Weizen, Hafer, Gerste, Weizen-griesmehl, Gersten- und Erbsenschrot sowie sämtliche Futtermittel empl. zu bedeutend herabgesetzten Preisen
H. Woelke, Ohra Hauptstraße 23

Ich brauche schnell Geld verkaufe jetzt sehr billig

Möbel

jeder Art in großer Auswahl zu leichtesten Zahlungsbedingungen

Fragen Sie vor Einkauf Ihre Bekannten u. Kollegen, überall werden Sie hören:
Geh' zu **David**
11. Damm 7

Heilkräuter frei verkäuflich nach **Dr. med. KANN Dr. F. KÖNIG** sowie allen anderen **Ratgeber** **Medizinisch-Drogerie O. Bolzard** Kassabischer Markt 1 a am Bahnhof

Chajeloungue billig zu verkaufen. Johannisstraße 14.

Lest vor dem Vortrag von Ernst Toller

Toller, Justiz-Erlebnisse
Leinen geb. 5.-, br. 3.75

„ Revolution 65

„ Hoppla, wir leben
br. 1.90, geb. 3.15

„ Schwalbenbuch
br. 1.90, geb. 3.15

„ Hinkemann
br. 1.90, geb. 3.15

„ Die Wandlung . br. 2.50

Vormorgen, das neueste Gedichtbuch Tollers . . . 1.90

Buchhandlung Danziger Volksstimme Paradiesgasse 32

Petroleumofen billig zu verkaufen. Duffel Sperlingstraße 8/10

Hühneraugen? bescheinigt Schmeitzos
A. Bert Heumann **Klawohl** Hundeg. 109 (Gegüber 52)

Ein gut erhaltenes **Modanua** für Fräulein. Verkauf in Pötelau. Sandweg 2.

Verkäufe
Einen guten **Schirm** kauft man nur bei **Plesser**.
Tobiasstraße 11.
Reparatur, aller Art, in Schirm, u. Stiefel, werden sachgemäß u. billig ausgearbeitet.

Schider, Hering
Hundegasse 39

Fast neuer Brennschornstein, m. 5 Kopfhörern, f. 35 G., an verl. Müll, Fortstadt, Graben 51.

Verkäufe
Einen guten **Schirm** kauft man nur bei **Plesser**.
Tobiasstraße 11.
Reparatur, aller Art, in Schirm, u. Stiefel, werden sachgemäß u. billig ausgearbeitet.

Preis 0.80 Gulden in Apotheken und Drogerien erhältlich

Frachtagung **Hilfer**, schlanke fig. billig zu verkaufen. **Niederholz** Schild 8 a, 2

2 seidene **Kleider** Gr. 44, bill. zu verkaufen. **Polabow** Langg. 35.

1 Paar gute vernid. **Schiffschuhe**, Schuhgröße 37-38, a. verl. **Barthel**, Hafenstraße 12.

Fast neues Sofa u. 1 elektr. Heizkessel, frone umständlich, preisw. zu verkaufen. **Enal, Damm 20**, part. rechts, 2. Etz.

Hänselstr., Schreibr. 2. Etz. Zeitungs- u. Bett. - Geschäft, Stühle und Betten bill. zu verl. **Zielke**, Fichtelstraße 10, pl.

Maasentopfm Alinacice, f. 8 G. zu verkaufen. **Hundegasse 86 3**, **M u s e l l a**.

Gut erhalt. gechlöff. **Protzragen** 1- u. 2-spännig, u. für ca. 300 Rote, a. verl. **Chra**, Sübstraße 11.

Ankäufe
Geb. möbl. neue **Röhmaidine** liefert geg. **Barzahlung** zu kauf. act. **M u s e l l a**, Preis u. Nr. 9754 an die Expedition

Offene Stellen
Zofider **Kassierer** i. Schaubachstr. 10. **Mattschneider** 10.

Stellengesuche
Helfer bei **Reinigung**, i. Neben- u. Schaubachstr. 10. **Mattschneider** 10.

Verschiedenes
Willin's Friggerlatons Danzig, Tobiasstraße 5 **Oliva**, Georgstraße 17 **Reinlich** saub. hygien. Zeugnisse bill. **Preis**, Arbeiterleistungen liegen aus.

Rundschau für Pommerellen

Beilage der Danziger Volksstimme

Großfeuer im Kreise Königs

Eine ganze Bestockung eingeäschert

Am Dienstag, um 2 Uhr nachmittags, erscholl in Königs Grobfeueralarm. Kurz darauf richtete auch die Königer Feuerwehrt mit zwei Löschzügen nach Heringsdorf ab. Auf der Musterwirtschaft des Herrn Hans Schulz, 380 Morgen groß, war in einem Schuppen, dicht hinter dem Wohnhaus, auf bisher unbekannter Ursache ein Brand entstanden. Trotz dem der Brand sofort bemerkt wurde, und Dorfbewohner mit der Vorsicht sofort zur Hilfe eilten, war an eine Rettung nicht mehr zu denken. Das ganze Grundstück war bald nur noch ein einziges Flammenmeer. Mit Mühe gelang es, das lebende Inventar, bestehend aus 8 Pferden, 40 Stück Rindvieh, 15 Schweine und eine Anzahl Ferkel, sowie das Hausgerät und einen Teil der landwirtschaftlichen Maschinen zu retten. Von den gesamten Wirtschaftsgebäuden, die zum größten Teil mit Stroh gedeckt waren, sind nur vom Stall die Umfassungsmauern stehen geblieben. Die gesamte Ernte und Ausrüstung, sowie landw. Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Ein scharfer Seitenwind gefährdete auch die Nachbarhäuser der Witwe Lastowski und der Witwe Kajszyk; die Gebäude hatten durch Funtenauswurf bereits teilweise Feuer gefasst, konnten aber durch energisches Eingreifen der Dorfbewohner gehalten werden.

Das Grundstück von Schulz bildet einen weiten Trännenhaufen. Wenn das Grundstück auch versichert war, so reicht die Summe bei weitem nicht aus, um eine ebenso wertvolle Wirtschaft ersetzen zu lassen. Herr Schulz stand gerade kurz vor seiner Hochzeit. Wie das Feuer entstanden ist, ist unbekannt und dürfte die Untersuchung näheres ergeben.

Museum des pommerellischen Landes

Das Komitee ist schon gebildet

Auf die Initiative des Senators Dr. Steinborn hat sich ein Komitee gebildet, welches die Schaffung eines Museums des pommerellischen Landes bezweckt. Das Museum soll folgende Teile umfassen: 1. Naturkunde, 2. den vorhistorischen Teil, 3. den ethnographischen Teil, umfassend die Gesamtheit der materiellen und geistigen Kultur des pommerellischen Volkes mit besonderer Berücksichtigung der kasubischen Bevölkerung der Westküste, 4. den historisch-kulturellen und künstlerischen Teil, erzählt in einem chronologischen Bild die Gesamtheit der geschichtlichen Entwicklung Pommerellens. In diesem Teil ist auch die Schaffung einer Reihe von Sälen vorzusehen, die der Kulturgeschichte Thornes sowie der einzelnen Städte Pommerellens gewidmet sind, 5. Geschichte und Kultur Pommerellens in der Neuzeit von dem Zeitpunkt der Wiedererhebung des polnischen Staates.

Aus Inowroclaw

Die Inowroclauer Krankenkasse gibt folgendes bekannt: Während der bei den Arbeitgebern durchgeführten Kontrolle wurde festgestellt, dass die eingekauften Ab- und Ummeldungen der Arbeiter nicht immer dem tatsächlichen Stande entsprechen und es sind sehr viele Fälle zu verzeichnen, wo die Arbeiter mit einem späteren Datum, als dem wirklichen Beginn der Arbeit angemeldet, die Abmeldung dagegen zu einem früheren Termin vorgenommen werden. Am allerhäufigsten aber wird die Kasse von einer Umänderung des Wohnortes nicht in Kenntnis gesetzt. Durch dieses Vorgehen aber wird die Kasse um die ihr gesetzlich zutreffenden Beträge geschädigt, während die Versicherer das Recht auf Unterweisung und Haftung verlieren. Damit nicht genug, kommen auch Fälle vor, dass die Arbeitgeber ihre Arbeiter bei einer evtl. Kontrolle hinsichtlich des Bestehens des Arbeitsverhältnisses und der Höhe des Lohnes zu unrichtigen Angaben veranlassen. Die Krankenkasse macht daher erneut auf den Art. 16 des Gesetzes über die Versicherungspflicht gegen Krankheitsfälle aufmerksam, in dem es heißt: „Von Arbeitgebern, die der Versicherungspflicht unterliegende Arbeiter nicht im Laufe von 3 bzw. 5 Tagen, gerechnet vom Tage der Aufnahme der Arbeit anmelden, erhebt die Verwaltung der Kasse die ganzen fälligen Beiträge von der Zeit der Aufnahme der Arbeit bis zu dem Tage, an dem sie von der Nichtanmeldung des Arbeiters Kenntnis erhält. Auch hat die Verwaltung der Kasse das Recht, den Arbeitgeber mit dem ein- bis fünffachen Betrage der rückständigen Beiträge zu bestrafen. Da die Versicherungen der Arbeitgeber in der letzten Zeit überhandnehmen, gibt die Kasse allen interessierten Kreisen zur Kenntnis, dass sie von nun an jeden bekanntgewordenen Fall bis zur fünfmaligen Höhe der rückständigen Beiträge bestrafen und sämtliche falschen Angaben als auch Verkümmern zu falschen Angaben direkt der Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen wird.“

Bestohlen wurde dem Landwirt Wladyslaw Lewandowski aus Ost 1 Pferd, 1 Britische und 3 Pferdegeschirre. Das Pferd war 7 Jahre alt und 1,65 Meter hoch, und die Britische gelb gestrichen. Der Schaden beträgt 1.500 Zloty. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Die Arbeitslosigkeit scheint mit Beginn des neuen Jahres zum Stillstand gekommen zu sein, da die Zahl der Arbeitslosen noch wie vor 1300 beträgt. Ein größeres Anwachsen ist auch vorläufig nicht zu erwarten.

Wieder ein Opfer des Eises. Auf dem Gute Biernie sammelten sich Kinder auf der dünnen Eisschicht des Sees. Trotz Warnung des Fischers ging die 11jährige Tochter des Schmiedemeisters bis zur Mitte des Sees und brach hier ein. Auf ihre Hilferufe eilte ihr 21jähriger Bruder herbei, versagte jedoch in der Aufregung eine Stange mitzunehmen. Er reichte der Schwester die Hand, die Eisschicht gab aber nach und beide ertranken.

Heberfall. Auf dem Wege zwischen Orkowo und Mylatowo wurde die nach Hause zurückkehrende Maria Strichmann von einem unbekannten Manne überfallen, der von ihr die Herausgabe des Geldes verlangte. Da sich die St. weigerte, unterzog er sie einer Peinlichmachung, worauf er, da er kein Geld vorfand, versuchte, sein Opfer zu vergewaltigen. Als jedoch die St. laut um Hilfe zu rufen begann, ergriß der Täter die Flucht. Unter dem Verdacht den Heberfall verübt zu haben, wurde ein Wladyslaw F. aus Polen verhaftet und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

Der Weschmanrit war wieder nur ganz schwach besetzt und auch bescheid. Es wurde für Butter 2,40-2,70 Zloty, gefordert, für Eier 2,50-2,60 die Dutzend, wogier die letzte kostete 0,60, Kochfische 0,60 und 0,70, 12 runde Kammelfische 0,50, 1 Liter saure Sahne 2,00, für letzte Dennen sollte man 4 Zloty, für große Hähne 4-5 Zloty, kleine Hühner 1,50, Tauben 0,90 und 1,00, das

Stück, Enten bezahlte man mit 5-7 Zloty, Gänse 8-12 Zloty, Hahn 8,50-11,00 Zloty, 1 Zentner Kartoffeln 2,50 bis 3,50, 1 Pfund 0,06, rote Rüben 0,15, Zwiebeln 0,20, 1 Bündchen Suppengrün 0,10, 1 Bündchen Meerrettich 0,25, Grünkohl 0,20, Rosenkohl 0,60, Wirsing 0,20, 1 Kopf Weißkohl 0,40-0,70, 1 Kopf Wirsingkohl von 0,40-0,80, 1 kleiner Kopf Blumenkohl 0,50, 1 großer Kopf Blumenkohl 1,00, 1 Kopf Rotkohl von 0,50-0,70, 1 Pfund Kochäpfel von 0,50-0,70, Äpfel von 0,80-1,50, Birnen 1,00-1,50, Zitronen 0,25, Apfelsinen 0,80 und 1,00. Auf dem Fischmarkt war wieder ein großes Angebot in grünen Heringen und kosteten diese 0,35 und 0,70 das Pfund.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse Ermäßigung auf den polnischen Eisenbahnen. Die Besitzer der diesjährigen Messe erhalten nicht nur auf den reichsdeutschen Eisenbahnen, sondern auch auf den polnischen Bahnen eine Fahrpreisermäßigung. Ebenso wird auch zum ersten Male die polnische Industrie an der Leipziger Frühjahrsmesse teilnehmen. Sie wird in einem der größten Messegelände, dem Ring-Messegelände, untergebracht werden. Industrielle, die sich an dieser Musterausstellung beteiligen wollen, erhalten Auskunft durch das Reichs-Export-Institut, Warschau, Elektoralna 2, Zimmer 207, Tel 129-04.

Das Urteil gegen die Fleischlieferanten

Ein Jahr Gefängnis und Freispruch

In der Strafsache gegen die Militär-Fleischlieferanten Pawel und Julian Katarzynski in Thorn wurde am Mittwoch, nachmittags gegen 2 1/2 Uhr, das Urteil verkündet. Pawel A. wurde zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Julian A. wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt wird gegen den Urteilspruch Berufung einlegen.

Militärübungen für Volksschullehrer

Seinerzeit hatten sich die Volksschullehrer an die Militärbehörden mit der Bitte gewandt, der Lehrerschaft die Erlangung der notwendigen Ausbildung und den Erwerb des Offiziersranganges zu erleichtern. Jetzt erhielt der Lehrerverband die Antwort, wonach ein achtwöchiger Fährkursus besonders für die Volksschullehrer veranstaltet wird. In diesem Kursus werden die Lehrer zugelassen, die in den Jahren 1918-1920 freiwillig in das polnische Heer eintraten und mindestens 6 Wochen an der Front gedient haben.

Aus Diechau

Ein Motorradunfall, der noch ziemlich glimpflich verlief, ereignete sich Mittags bei Mewe. Ein hiesiger Metzger fuhr mit seinem Motorrad über Land, um Vieh zu kaufen. Des Abends auf der Rückfahrt überfuhr er das Rad eines Fuhrwerks, das ohne Beleuchtung fuhr. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem der Fuhrer und sein Freund, der auf dem Sozius saß, in den Chauffeegraben geschleudert wurden. Beide kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Pferde und das Fuhrwerk wurden auch nur leicht beschädigt, so daß beide Teile ihren Weg fortsetzen konnten.

Die Aushebungslisten des Jahrganges 1908 liegen auf dem Magistrat, Zimmer Nr. 9-10, in den Amtsstunden von 9-13 Uhr zur Einsicht aus. Alle Interessierten mögen sich überzeugen, ob sie in den Listen eingetragen sind.

Aus Bromberg

Einbruchdiebstahl. In der Nacht vom 28.-29. d. M. wurde in die Drogerie Kolkowa, Bahnhofsstraße 13, ein Einbruch verübt, wobei den Tätern kosmetische Erzeugnisse, im Werte von 3500 Zloty, in die Hände fielen. — Die hiesige Polizei verhaftete den 17jährigen Stefan Karkowski und den 16jährigen Stefan Michalak, welche ihr Elternhaus in Pleszew verlassen haben und sich auf der Suche nach einem Wanderzirkus, mit dem sie mitreisen wollten, befanden. Die Ausreißer wurden den Eltern wieder zugestellt.

Die Leiche ist identifiziert. Wie wir schon mitteilten, fand man auf dem Bahndamm eine Frau bewußtlos liegend, die nach der Ueberführung in das Florantistk verstarb. Es handelt sich hier um die 70jährige Witwe Kazimira Wagnerowska aus Gubdzisz.

Verstorbener Selbstmord. Am 28. d. M. versuchte die neunzehnjährige Martha Steplowna, wohnhaft in der Lesna, Selbstmord durch Vergiften. Sie wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo man ihr den Magen auspumpt und sie dann wieder nach Hause brachte.

Stargard. Einbruchdiebstahl. Nach Eindringen einer Fensterhebe wurde in einer der letzten Nächte ein Einbruch in das städtische Krankenhaus verübt. Aus einem im Operationssaal befindlichen unverschlossenen Schranke wurden zwei Ampullen Aether à 50 Gramm gestohlen, ferner 100 Gramm Chloroform und eine Briefflasche mit persönlichen Dokumenten des Patienten Michal Wasilowski. Da nichts anderes mitgenommen wurde, darf angenommen werden, daß die Diebe sich der Chemikalien zu verbrecherischen Zwecken bemächtigten. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Strasburg. Entflohene Häftlinge. In der Nacht zu Mittwoch, etwa gegen 3 Uhr, brachen aus dem hiesigen Gefängnis, nach Durchbrechen der Gitterstäbe, zwei Gefangene aus und zwar der 23jährige Bronislaw F. und der 31jährige Klejander K.

Wollub (Woiub). Festnahme. Die Polizei nahm vier verdächtig erscheinende Personen fest. Bei dem einen wurde ein Revolver und ein Koffer vorgefunden, in denen sich vier Damenpelze und zwei Damenmäntel befanden. Diese will er von einem unbekannten Mann aus Lodz für 900 Zloty gekauft haben. Die vier Männer und die beschlagnahmten Sachen wurden dem Bürgerrecht überwiegen; die Untersuchung gegen sie wird fortgeführt. — **Fener.** Am Abend des 23. Januar brannte in Jozelowa, hiesigen Kreises, ein dem Jozef Dawidowski gehörender Getreidekasten im Werte von 6000 Zloty ab. Der Brandstiftung verdächtig sind Zigeuner, die nachts in der Nähe übernachteten und für ihre Pferde Futter von dem Sten stahlen. Die aus drei Familien bestehende Zigeunerbande wurde festgenommen, die Brandstiftung konnte ihr jedoch nicht bewiesen werden.

Fahrpreisermäßigung bei der Bahn für die Schulpflichtigen. Das Kultusministerium teilt mit, daß das Verkehrsministerium der Schulpflichtigen Tarifiermäßigungen auf den Bahnen für die Heimfahrt zu den Halbjahresferien, und zwar vom 30. Januar bis 4. Februar d. J., zugestimmt hat.

Aus Königs

Eine Sitzung des Kreistages fand am Mittwoch, dem 29. Januar statt. Nach Vereidigung der Mitglieder durch Handschlag hielt Herr Starost Dr. Rozja eine längere Ansprache, in der er auf die äußerst schwierige, politische, geographische und wirtschaftliche Lage des Kreises einging. Dann erfolgte die Wahl des Kreis-Ausschusses. Der Herr Starost schlug eine Einheitsliste vor. Jedoch reichte der Vertreter der N. P. M. eine besondere Liste ein und so mußte schließlich doch eine geheime Wahl vorgenommen werden. Die Wahl ergab folgende Resultate: Bürgermeister Dr. Sobierajski, Gutbesitzer v. Glowczewski, Landwirt Krowidowski, Landwirt Niedrowski, Kaufmann Wroblewski und Kaufmann Mrowicki. Als Vertreter wurden gewählt: Kaufmann Jan Kalcita, Lehrer Stominski, Gutbesitzer Prusjak, Landwirt Rujanel, Landwirt Kaminski und Fleischverarbeiter Valos. In die Revisionskommission wurden gewählt: Kaufmann Kalcita, Rechtsanwalt Zlawa, Baumeister Königer, Gutbesitzer Czanowski. In die Wegebaukommission wurden gewählt: Baumeister Königer, Kaufmann Swiantek, beide aus Czerst, Januszewski-Bruch, Stominski-Bruch, Rujanel-Karschin und Ginzewski-Krowicki. Die Wohnfabrikkommission besteht aus den Herren Pfarrer Gühring-Bruch, Schneider Gierzewski-Mittel, Arbeiter Autozenta-Czerst, Arbeiter Kalkowski und Winzeng-Berein Königs (Franz Roman Stamm). Es wurde dann beschlossen, dem Touristen-Berein beizutreten, der für ganz Pommerellen gegründet wird und den Zweck hat, für eine Belebung des Touristenbesuches für den Kreis Königs zu sorgen.

Marktbericht. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise notiert: Butter 2,30-2,50 Zloty pro Pfund, Eier 2,60-2,80 pro Dutzend, Gänse 0,35, Wagerfische 1,20, Fettfische 2,40 pro Pfund, Mohrrüben 0,25, Zwiebeln 0,30, Weißkohl 0,20-0,50, Rotkohl 0,20-0,40, Rosenkohl 0,30, Wirsingkohl 0,40, Kürbis 1,20-2,00, rote Rüben 0,30, Zuppengrün 0,15, Enten 1,80-1,90, Gänse 1,90-2,00 pro Pfund, Hühner 5-6 Zloty, Mensch 3,00, Puten 14-16 Zloty, Tauben 1,25 pro Stück, Vachsstrecken 2,50, Hechte 1,60, Karpfische 1,00, Variete 0,80-1,20, Kaulbarsche 0,60, Pläse 0,60-0,80, grüne Heringe 0,60-0,70, Zaltberlinge 8-10 Stück für 1,00, Rindfleisch 1,40-1,60, Schweinefleisch 1,50-1,80, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,40, Karbonade 1,50, Schmalz 1,80, Schmalz 2,80, Talg 1,60, Bauchfleisch 1,90, Wurst- und Leberwurst 1,80-2,00, Knoblauchwurst 1,60 pro Pfund, Ferkel 80 bis 120 Zloty das Paar, Heu 5-7 Zloty, Stroh 3,50-4,00 pro Zentner, Holz 16-18 Zloty pro Meter; die Getreidepreise sind ganz bedeutend gesunken und wurden folgende Preise notiert: Roggen 8,50-9,50, Gerste 10,00, Hafer 7,50-8,00, Weizen 14-16 Zloty, Erbsen 10-14 Zloty pro Zentner. Wann wird nun aber der Brotpreis einen Sprung nach unten machen?

Narhaus. Pferdediebstahl. Der in Antowo, hiesigen Kreises, wohnhafte Leon Kresta meldete der Kriminalpolizei, daß ihm am 23. Januar, etwa gegen 11 Uhr abends, von dem verschlossenen Hofe der Merchelischen Gastwirtschaft in Smolzin ein Wagen nebst Pferd und Ferkel gestohlen wurde. Seinen Schaden bezifferte er auf etwa 1200 Zloty. Die Polizei fand den Wagen auf dem Hofe von Krowicki und das Pferd bei Leon Cymant in Wilanowo. Im Verhör sagten die beiden aus, daß sie am 24. Januar, als sie per Rad durch die Staatsforst in der Richtung Kobylowa-Portowo gefahren seien, Wagen und Pferd auf dem öffentlichen Wege angetroffen hätten. Ein Wagenrad sei an einem Stück Holz angehängt gewesen, die Füße des Pferdes hätten am Erdboden gelegen. Den Ferkel wollten sie etwa 50 Meter entfernt gesehen haben. Ihre Angaben, die nicht ganz glaubwürdig erscheinen, werden durch die Verhöre noch nachgeprüft.

Briefen. Freitag. Am 21. Januar verübte die Ehefrau Paulina des Landwirts Cielez Freitag durch Erhängen, nachdem sie am Tage vorher ihrem Mann und ihren Kindern gegenüber davon gesprochen hatte. Man hatte ihre Reden jedoch nicht ernst genommen. Bei der Bedauernswerten machten sich in letzter Zeit Anzeichen einer Geisteskrankheit bemerkbar, was sie wohl zu dem unglückseligen Tat veranlaßt haben dürfte.

100-Zloty-Sparfassenbücher. In der Plenarversammlung des Wojewodschaftskomitees für das Begehen des Jahrestages der Unabhängigkeit Polens wurde die Schaffung eines speziellen Fonds für 100-Zloty-Sparfassenbücher als Andenken an den Jahrestag der Wiedererlangung Pommerellens beschlossen. — In der Sitzung des Vollziehungsausschusses am 23. Januar wurde ein Reglement für die Verteilung des obigen Fonds festgesetzt. Im Sinne dieses Reglements steht das Recht zum Empfang des 100-Zloty-Sparfassenbuches den lebenden Kindern polnischer Nationalität zu, die in dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen am 10. Februar 1920 geboren sind.

Pofener Effektenbörse vom 30. Januar. Konversionsanleihe 49,75, Dollarbrieft 91, Pofener lombardierte Pfandbriefe 38,50, Roggenbrieft 22, Dollarpfandbriefe 73, Investitionsanleihe 120, Bank Polsti 182-183, Bank Zwiagzu Sp. Zar 78,50, Cegielski 43, Dr. A. Maj 78. Tendenz behauptet.

Warschauer Effektenbörse vom 30. Januar. Bank Polsti 181,50-182,00, Bank Zachodni 78, Bank Zw. Sp. Zar. 79,50, Zila i Swiato 98, Culler 27,75, Lazu 4,25, Wegiel 52,25, Starachowice 20,50, Investitionsanleihe 121, Dollarpfandbriefe 74, 5proz. Konversionsanleihe 49,75-50-75, Stadtilustungsanleihe 88,75.

Warschauer Devisenbörse vom 30. Januar. Belgien 124,14 bez., 124,45 Brief, 128,83 Geld, Holland 358,12 bez., 359,02 Br., 357,22 Geld, London 43,36 1/2 bez., 43,47 Brief, 43,26 Geld, New York 8,897 bez., 8,917 Brief, 8,877 Geld, Paris 35,01 bez., 35,10 Brief, 34,92 Geld, Prag 26,36 1/2 bez., 26,43 Brief, 26,30 Geld, Schweiz 172,05 bez., 172,48 Brief, 171,62 Geld, Stockholm 239,20 bez., 239,90 Brief, 238,70 Geld, Nalsten 46,64 bez., 46,76 Brief, 46,52 Geld. Im Freibrief in Warschau: Reichsmark 212,94, Danziger Gulden 173,42 (Mittelfuß).

Aus dem deutschen Osten

Sie ließ ihr Kind erschießen

Freispruch nach einjähriger Untersuchungshaft
Die Arbeiterin Frieda Schanz in Denderburg hatte im Februar 1928 ihr Kind aus der Pflegschaft abgeholt, weil sie die Kosten nicht tragen konnte. Sie brachte es zu Bekannten, wo sie es in einem Holzstall auf einem Stapel Holz einen ganzen Tag und eine Nacht liegen ließ, so daß das Kind erstarb. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß die geistig nicht ganz normale Täterin freizusprechen wäre. Die Angeklagte war seit Februar 1928 in Untersuchungshaft.

Am 29. Januar 1930 verstarb unsere Parteigenossin

Berta Perlich

im Alter von 42 Jahren

Sozialdemokratische Partei
III. Bezirk (Mauferwasser)

Die Beerdigung findet am 2. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Himmelfahrtskirchhofes aus statt

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.

Freitag, 31. Januar 1930, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten Serie IV.
Preise B (Oper).
Sum 1. Male:

An Aufmerksamkeit des Komponisten!
An allem ist Hütchen schuld

Märchenoper in 3 Akten
von Siegfried Wagner.
In Szene gesetzt von Oberregisseur
Karl Rudolf Waldburg.
Musik. Leitung: Generalmusikdirektor
Cornelius Kun.

Personen:

Hütchen, ein Kobold	Margot Stein
Der Fischer	Frederik Busch
Das Kätzchen	Beitl Küper
Dreibiers Müller	Carla Haslag-Carlent
Trude	Miriam Sillkötter
Ein Bergweibchen	Maria Jentzen
Der Dorfschmied	Agel Straube
Der Teufel	Dr. Paul Lorenz
Der Teufel	Subert Kur
Eltermutter	Carla Haslag-Carlent
Der Bäcker	Witold d'Antone
Ein Wirt	Dr. Paul Lorenz
Ein Schmied	Käthe Jettel
Der Müller	Carl Eric Kempendahl
Die Müllerin	Henne Marlin
Der Schriften	Agel Straube
Die Märchenfrau	Henne Marlin
Der Menschenfresser	Subert Kur
Sonne	Miriam Sillkötter
Mond	Carl Eric Kempendahl
Elektr.	Carola Müller
Das hübsche, springende Bienenweibchen	Maria Jentzen

Chorleitung: Kapellmeister Kurt Sober.
Einleitung der Tänze:
Berta Gols-Brede.

Ende gegen 11 Uhr.

Sonntag 1. Jan., nachmitt. 3 Uhr:
Aleine Preise. Sum 26. Male: „Vierlebens,
der Puppen doktor“, Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten haben
keine Gültigkeit. Preise B (Oper). Sum
2. Male: „Rein, rein, Ranette!“ Schwank-
Operette in 3 Akten von Franz Mandel.
Dito Karbach, Irving Caclor. Musik von
Vincent Youmans.

Sonntag, 3. Februar, vorm. 11 Uhr:
Geldlose Vorstellung für die „Freie
Volkstheater“. Serie A.

Nachmittags 3 Uhr: Sum 26. Male!
Aleine Preise. „Vierlebens, der Puppen-
doktor“, Weihnachtsmärchen.

Turn- u. Sportverein „Fichte“

Stadtgebiet-Ohra

Unser diesjähriger

MASKEN-BALL

findet am **Sonntag**, den 1. Februar,
abends 7 Uhr, in der „Ostbahn“ in Ohra
statt. Freunde und Gönner des Vereins sind
herzlich eingeladen.

Lustige Turnfahrt. Photograph im Hause.
Kappen und Scherzartikel an der Kasse erhältlich

Große Eisbahn

Delbrückallee

In Betrieb

Täglich Freikonzert

Schlittschuhe werden verliehen

Geöffnet bis 1/10 Uhr abends

Telephon 25181

Odeon Edén

Dominikswall Holzmarkt

Der große deutsche Spitzenfilm
der Saison!

Betty Balfour — Jack Trevor
Vivian Gibson — Marcel Vibert
in

Champagner

Ein Bild vom Pariser Nachtleben
— ein Film spritzig und über-
schäumend, perlend und prickelnd
wie echt, sprudelnder Champagner
in 8 Akten

Ferner:

Der große Abenteuerfilm

Der weiße Scheik

Die seltenen Erlebnisse einer
Engländerin in Marokko in Bildern
von herausragender Schönheit in
7 Akten.

In den Hauptrollen:

Lillian Hall Davis
Warwick Ward

Vorkommen Sie nicht, dieses
Premierenprogramm zu sehen!

URANIA

Von heute bis Montag

Ein Schrei an das Volk

ist

Sturm über Asien

Ein Film, der im Herzen Asiens und der Mongolei
gedreht wurde, ist unbeschreiblich spannend
8 Riesen-Akte — 3000 Meter

Ferner:

Kinderschieksal

mit Hermann Picha

Sonntag, 29. Uhr: **Jugendvorstellung**
mit Big Boy Williams

Kurhaus

Bohnsack ist türend

Wena nach Bohnsack
dann in's Kurhaus

Metropol

Lichtspiele

Dominikswall 12

Atemregend verfolgen Sie die Frage

Ist Eddy Polo schuldig?

Abenteuer Sensationen

Kampf im Tal der Riesen

Drama in den Urwäldern Kaldoriens

Humoristisches Beiprogramm

Gedania-Theater

Danzig, Schlüsselstamm 53/55

Ab Dienstag, den 29. Jan., bis einschl.
Montag, den 3. Februar 1930

Ramon Novarro in seinem großen
romantischen Abenteuer-Film

Pflicht und Liebe

7 Akte

Ein erschütterndes Drama auf hoher
See. Das Verbrechenverderben und die
Geheimnisse der Hafenkneipen von
Singapore.

Ferner ein

Der weiße Harem

7 Akte

Die Abenteuer des Generals de Beon-
jolsis. Die Abenteuer einer Reporterin
in der Wüste Sahara. Die Rebellion
der Araber in der Stadt El Zagnig.

1860  1930

Ernst Raymann

Samenhandlung

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße Nr. 19
Fernsprecher 41631

*
Für alle Beweise freundlichen Gedenkens an-
lässlich meines 70jährigen Geschäftsbekehens
sage ich meinen herzlichsten Dank

Hochachtungsvoll
Ernst Raymann

fast **Ohne Anzahlung**

Kleine Wochenraten
Die Ware erhalten Sie sofort

Große Auswahl
Beste Qualitäten
Kulante Bedienung

Schuhe

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Herren-Hüte in großer Auswahl
Trikotagen - Strickwaren - Federdichte
Einschütze - Steppdecken - Gardinen

Konkurrenz

Kaufhaus
13 Lange Brücke 13

Volk's-Silm-Bühne

Flamingo

Unsere ältere Generation wird sich noch an
die Zeitungsberichte erinnern:

Frauenmörder Guinot

der aus sexuellen Motiven Frauenmorde be-
ging! Heute lesen wir fast täglich sexuelle
Verbrechen. Durch Sterilisation (Unfrucht-
barmachung) ließen sich viele Trieb-Ver-
brechen, die durch vererbte Triebe
hervorgehoben, vermeiden. Der Hom-Film

Vererbte Triebe

ist unter wissenschaftlicher Beratung:
Dr. Levy-Lenz
mit den besten Charakter-Darstellern:
Walter Rilla - Maria Selver
Fritz Albertl - Valery Boothby
hergestellt! Ein Filmwerk ungewöhnlicher
Tragik, das niemand — auch niemand
versäumen sollte.

Für alle Sport- und Abenteuerliebenden
etwas ganz Besonderes: **William Fairbanks**
in **Der rasende Teufel**

Bei uns gibt's billige Hosen

in allen Formen
in allen Qualitäten
in allen Größen

Durch Riesenabschlüsse u. Eigenanfertigung
diese spottbilligen Preise!

Unsere Hauptpreislagen:

-95	1.85	2.95
3.75	4.95	5.95

Während dieser Sonder-Veranstaltung gewähren wir
auf **sämtliche andere Konfektion**
10% Rabatt
Mengenabgabe vorbehalten! Solange Vorrat!

ROSENBAUM

Breitgasse 126 G.m.b.H. Telefon 22121

Licht-UT-Spiele

Ab heute

2 Großfilme des Parufamet

Emil Jannings

Sünden der Väter

Regie: Ludwig Berger.

Eine neue Glanzleistung des größten Charakter-
darstellers des Films. Die wechselvolle Lebens-
geschichte eines Deutsch-Amerikaners.

Clara Bow, Neil Hamilton in

Ueberr Sonntag, lieber Schatz

Sprühende Laune und anmutige Zärtlichkeit, be-
strickende Koketterie und standhafte Liebe zeigt
Clara Bow, die Heldin des Films, die wieder ein Girl
in Reinkultur verkörpert.

Neueste Ufa-Wochenschau

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Total-Ausverkauf

Um schnellstens zu räumen, verkaufe ich mein
gesamtes Warenlager zu ganz bedeutend herabge-
setzten Preisen.

Ganz besonders günstige Gelegenheit:
Die gute „Tellus“-Armband-Uhr:

MAX NOLL, Altstadt, Graben 72

Die Reparaturwerkstatt bleibt erhalten.
Sämtliche Reparaturen nach wie vor zu
billigsten Preisen unter Garantie.

Kleiner
Kind-Klappstuhl
zu verkaufen.
Kleine Wolke 27,
1 Treppe, rechts.

Knicker
sehr billig
Stich.
Gr. Mühlengasse 14/16,
Mit Graben 102, Hof.

1 fast neues
Bettchen
und 1 gebrauchte
Gehäusesäge
preisw. zu verkaufen.
Befle.
Reitergasse 11. 1.

Verkäufe

Brautleute

kaufen im
Möbellager

v. d. Heyde

Lgr., Hauptstr. 85 b
kompl. Wohnungseinrichtung
sowie einzelne Möbel
ohne Anzahlung

Bei kleinsten
wöchentlichen
Raten erh. Sie
Herren-Damen-
Kinder-Bekleid.,
Joppen, Mäntel,
Wasche,
Strickwaren,
Gardinen,
Schuhe

Kredigeschäft

Altst. Graben 4
Ecke Holzmarkt
1 Treppe. Krijo Leden

Gebr. Möbel
entl. an Brautpaar,
sehr billig zu ver-
kaufen. Sind unter
Nr. 215 a. b. Billiale
Altst. Graben 106.

VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE

Passage-Theater

Der Erfolg der Woche ist:
Evelyn Holt
Valerie Boothby, Livio Pavanelli
in

Mädchen am Kreuz

Der Film zeigt in erschütternden
Szenenreihen den Lebensweg eines
jungen Mädchens, das als Ver-
lebte die Bente eines gewissen-
losen Verführers wird, diesen
Schlag nicht überwinden kann
und daran zugrunde geht.

Ferner:

Richard Talmadge
in

Jimmys Millionen

Ein Film von einer sensationellen
Millionenerbschaft.

• Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser •

Lil Dagover — Ivan Petrovich in
Der Günstling von Schönbrunn
Richard Barthelmeß in
Nacht ohne Hoffnung

Rathaus-Lichtspiele

Sie ...
sehen und hören:

Das Donkosaken-Lied

unter Mitwirkung des Donkosaken-Chors
Darsteller: v. Schlettow, Lind
Doyers, Hertha v. Walther, Fritz
Kämpers, Kowall, Samborski
Die Tragödie zweier russischer
Aristokraten.

Ferner ein
Ton-Kurz-Film-Programm

4 Revellers

Eine musikal., humorist. Studie.
Wir bitten, unbedingt im eigenen
Interesse, Karten im Vorverkauf
zu beschaffen:

Tägl. ab 1 Uhr an der Tageskasse.
Vorstellungen: Wochentags 4, 6, 15,
8, 30; Sonntags 2, 45, 5, 7, 9 Uhr.

Filmpalast

Das ergreifendste Filmwerk des
Jahres!
Gerdä Maurus - Gustav Fröhlich
in

Hochverrat

Das Rußland der Vorkriegszeit mit
dem Fanatismus anarchistischer
Verschwörer ist der Hintergrund
dieses packenden Films, der auf-
opfernde Liebe zweier Menschen
schildert.

Ferner:

La Jana, Harry Halm
in

Der Ladenprinz

Ein Spiel von Moden, schönen
Frauen und Liebe.

Gloria-Theater

Berlin und München
Albert Paulig, Magda Lyndt in

Links der Isar — rechts der Spree

In diesem großen deutschen Lust-
spiel sind die Typen:
Walter Grüters, Karl Flemisch,
Ferd. Weiß, Hella Helios,
Berlin — München.

Diese Gegensätze bringen auch
Sie zum
Lachen! Lachen! Lachen!

Ferner: Tom Mix in

König Cowboy

Wildwest in Afrika
Die verwegenen Reiterkünste
der Prärie wetteifern mit den
wilden Jagden der arabischen
Wüstensöhne.

Wien-Berlin

Breitgasse 108
Prima Stoffe
Tadellos Sitz
Billige Preise
Bequeme Teil-
zahlung. Kredit
an jedermann

Neuwertiges
Motorrad
engl. Spezialfabric.
15 PS., Doppelort-
motor, von oben ge-
steuert, mod. Sic-
rahm., Umkehr-Lichte-
rung, elektr. Lichtanl.,
elektr. Horn, Sozius-
sitze, sehr bill. a. vert.
Kalkofgasse 17. 2.

Schuhe

Anzüge, Wäsche
für 2 G. Wochenraten
B. Cohn,
Mattenbuden 16

Gehäusesäge
billig zu verkaufen.
Johannstr. 26 a. dt.
Veltin.

• Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser •

Lil Dagover — Ivan Petrovich in
Der Günstling von Schönbrunn
Richard Barthelmeß in
Nacht ohne Hoffnung

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

Creta Reinwald, — Carl Huber in
Großstadtkinder
Ferner Syd Chaplin in
Der Draufgänger

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Lia de Putti in
Die rote Lady
Jenny Jugo in
Die Schmugglerbraut von Mallorca

Danziger Nachrichten

Volkstum und Heimat

Frau Saurus übertrumpft Goethe

„Du verhungertes Miß!“ ruft der Richter in den Saal. „Komm ma runter, ich würf dich ab...“ Die großohrigen, sägeschnittigen Jungfrauen auf der Zeugenbank wippen die Ohren, sperren die Augen auf und horchen, horchen, horchen. Und der Richter fährt fort: „Du Marlenburger Döps! Du verfaulst ja von unten, brüchig ja bald ab. Raus dir lieber ein Bierstiefel Leberwurst...“ Was dann folgt, bringt alle Mann im Saal zum Prallen, so einig-drastisch ist es. „Glaubt mir, ich kenne viele Werke der Weltliteratur, den ganzen Shakespeare, den jungen Goethe, den wütenden Poeten Wilson, Bert Brecht — aber keiner, keiner hat so schön, so kräftig und fäktig zu schimpfen verstanden als hier Frau Saurus, deren rhetorische Großtadt der Richter hellaus in den Saal trompetet. Nachdem er die wundervoll lauterhaften Flügel zum zweiten Male mit Stentorstimme ausgerufen hat, und die großohrigen, piepsigen Schillerchen mit ihren Augen ernst an des Richters Lippen gehangen haben, als sprudelnd davon quellschmeißende Worte des Lebens, als sie das alles zur Bekräftigung und Befestigung gleich zweimal gehört haben, saßt sich der Gerichtsdienner ein Herz, er schleicht den Richter an und mahnt flüsternd: „Es sind Kinder da. Zeugen in der nächsten Sache...“ „Oha! „Maus, aber schnell!“ entscheidet der Richter, ehe es zum dritten Male losgeht, die Stillschifferei muß geteilt werden. Die Jungfrauen werden wie die Ketten aus dem Saal getrieben — jetzt geht es weiter.

Frau und Fräulein Zippich haben Frau Saurus verlagert, weil sie so ganz mächtig den Müßel der Beschimpfung über sie beide ausgegossen hat; an einem Montag, als Frau Saurus hängen wollte und Frau Sinti den versprochenen Bodenschlüssel schon der Frau Zippich übergeben hatte. Ihr könnt euch denken, wie Zippich und Saurus sich in die Haare bekommen haben. Und was die Saurus ist, die schämte sich nicht als fünfundsiebzigjährige Frau, sie schwang die Hände über den Rücken, schlug sich auf den rechten Backen, daß es knallte und reißt: „...“ Das glaube ich, daß ihr gern wissen möchte, was; aber ich verrate nur dies eine: die Saurus übergabte den Güß von Verlichnungen turmhoch. Frau Saurus muß dreißig Gulden zahlen, das Gericht hat es beraten und für Recht erkannt und Frau Saurus, die erst nicht recht ran will, überlegt es sich schließlich doch, denn: Es sei wie es wolle, es war doch sooo schön! U. P. M.

Das Pressesfest

Das Pressesfest findet am morgigen Sonnabend, dem 1. Februar, im Kurhaus-Zoppot statt. Die Türen werden erst um 7.30 Uhr abends geöffnet, so daß früheres Erscheinen keinen Zweck hat. Die Gäste, deren Eintrittskarten die Nummern von 1 bis 400 tragen, werden gebeten, den Aufgang zum Roten Saal und die dort befindliche Garderobe zu benutzen. Gästen mit Eintrittskarten über Nummer 400 steht die Garderobe unten am Aufgang zum Blauen Saal zur Verfügung.

Die Gäste werden gebeten, sich unmittelbar nach dem Eintreffen im Raum zwischen dem Roten Saal und der Weinkuppel die Erinnerungsgabe und die Damenpende abzuholen.

Pünktlich um 8.15 Uhr beginnt nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Verbandes der Danziger Presse das „kleine Vorspiel auf dem Theater“. Die Türen des Saales bleiben während dieser Zeit geschlossen. In den von Tischern freien Innenraum des Roten Saales sind Stuhlreihen gestellt. Unmittelbar nach dem Theaterstück beginnt der Ball in sämtlichen Festräumen. Nachzügler können sich die Spenden in der Zeit von 9 bis 10 Uhr noch abholen.

Wie in den Vorjahren sind die Logen oben im Roten Saal für die Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps usw. reserviert.

Die Kontrollen haben strengste Anweisung, niemand ohne auf den Namen ausgeteilte Eintrittskarten einzulassen. Eine Übertragung von Eintrittskarten auf einen andern Namen ist nur durch den Vorsitzenden des Verbandes der Danziger Presse, Schriftleiter v. Wilpert, möglich. Während des Festes wende man sich mit etwaigen Anliegen an die Erleichterung in der ersten Reihe links im Roten Saal.

Zusammentritt der Stadtbürgerchaft

Die Stadtbürgerchaft tritt am Dienstag, dem 4. Februar, nachmittags 4 Uhr, zu einer Sitzung zusammen, um in öffentlicher Sitzung folgende Tagesordnung zu erledigen: Wahl des Vorstandes, Geschäftliche Mitteilungen, Kenntnisnahme der Jahresrechnung für 1928 nebst allgemeinen Bemerkungen des Rechnungsprüfungsamtes und nachträgliche Genehmigung der außerplanmäßigen Ausgaben und Etatsüberführungen. Bewilligung von Mitteln zur Herstellung eines Schmutzwasserklärers. Anfrage von Stadtverordneten betr. die Gewährung von Baudarlehen und Hypotheken aus der Wohnungsbauabgabe. Antrag von Stadtverordneten betr. Bewilligung von Mitteln zur Vinderung der Not der Hafenarbeiter. Berichterstattung und Anträge des Eingaben-Ausschusses.

In nichtöffentlicher Sitzung stehen zur Beschlussfassung: Grundstücksankauf, Ankauf von Straßenbaugebäude, Erbbaurechtsvergabe, Annahme eines Vergleichsvorschlages, Vermietung, Verlängerung von Pachtverträgen, Nachbewilligung von Mitteln, Anstellungen, Pensionierungen.

Danziger Lehrerinnen-Verein. Kürzlich fand im Frauenklub eine außerordentlich gut besuchte Monatsversammlung statt, deren Hauptarbeit die gründliche Durchsicht des Entwurfes der Dienstanweisung für Schulleiter und Lehrende bildete. Der Verein lehnte erneut die Klassenbesuche des Direktors ab, da sie dem Geist der kollegialen Schulleitung widersprechen. Somit erklärten sich die Mitglieder mit dem Entwurf außer kleinen Formänderungen einverstanden. Danach kam die Eltern in Aussicht stehende Befragung der Konrektorstellen zur Sprache. Die beiden Fragen, ob Dienstalter oder Eignung für eine Beförderung entscheidend seien, lösten eine lebhafteste Debatte aus, nach der sich der Verein für eine möglichst nach dem Dienstalter zu erfolgende Beförderung der Konrektorstellen entschied.

„An Altem ist Hütchen schuld.“ Heute (Freitag) zum ersten Male (in Anwesenheit des Komponisten): „An Altem ist Hütchen schuld“, Märchenoper von Siegfried Wagner. Dirigent: Generalmusikdirektor Kun, Regie: Oberspielleiter Walburg, Bühnenbild: Eugen Mann. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen Betty Käper, Mirjam Hiltz, Maria Jensen, Hanne Martin, Carla Haslag, Karlen, Käte Zettel, und die Herren Fredy Busch, Wolob d'Antone, Carl Erik Kempendahl, Hubert Klur, Dr. Paul

Vorenz, Axel Straube. Das Werk wird am Sonntag als 6. Vorstellung der Theatergemeinde, zugleich öffentliche Vorstellung, unter persönlicher Leitung des Komponisten wiederholt. Sonnabend zum zweiten Male: „Mein, mein, Kancette“, Schwankoperette. Sonnabend und Sonntag, nachm. 8 Uhr: „Die Lesens, der Puppen doktor“, Weihnachtsmärchen. Für Dienstag wird das Lustspiel „Das Geld auf der Straße“ von Rudolf Bernauer und Rudolf Deiterreider unter Heinz Bredes' Spielleitung vorbereitet. Beschäftigt sind die Damen Bertow, Reginald, Seeren, und die Herren Soehner, Brückel, Nord, Krüden, Fürstenberg, Kiewer, Albert, Günther, Harber, Werner.

Was ist ein Trolleyomnibus?

Die schienenlose Straßenbahn

Unsere Meldung, daß zwischen Zoppot und Gdingen eine schienenlose Straßenbahn projektiert ist, hat erneut die Aufmerksamkeit auf dieses technische Problem gelenkt, daß durch den Trolleyomnibus keine Lösung gefunden hat.

Was ist ein Trolleyomnibus? Wenn man es mit wenigen Worten sagen will: ein Straßenbahnwagen ohne Schienen. Schon vor dem Kriege hat er in einzelnen Exemplaren bestanden, ohne daß man auf ihn sonderlich aufmerksam geworden wäre. Nach dem Kriege hat man ihn vor allem in England in größerem Maße verwendet, ihn vervollkommen und gute Erfahrungen mit ihm erzielt. Die englischen Städte, wie Hastings, Birmingham, Wolverhampton und Ipswich und noch über 20 andere haben schon längere Zeit Trolleyomnibusse laufen, 18 andere Städte werden im Laufe dieses Jahres ihn verwenden.

Welches waren nun die Beweggründe zur Einführung des Trolleyomnibus? In erster Linie war es der Mangel an Kapital, der es den Städten unmöglich machte, die alten ausgefahrenen Gleisanlagen zu erneuern, oder neue notwendige Linien anzulegen. Weiterhin ist der Trolleyomnibus im innerstädtischen Verkehr

beweglicher als eine Straßenbahn,

er ist aber auch auf Nebenlinien mit einer Wagenfolge, die unter einer Stunde, aber über zehn Minuten liegt, rentabel. Dazu kommen die bedeutend geringeren Anlagelosten, da ja nur die Oberleitung zu legen ist. In England war auch das Bestreben maßgebend, den billigen heimischen Strom zu nutzen, statt teures Geld an ausländisches Netz zu hängen.

Ein weiterer Vorteil des Trolleyomnibus ist eine größere Verkehrssicherheit gegenüber dem Autobus; besonders bei kaltem Wetter wird der Trolleyomnibus nie verfallen. Er kann noch mal so alt werden wie der Benzinomnibus. Auch ist seine Grundfläche viel besser auszunutzen als bei einem Benzinwagen. Da er trotz seiner Gebundenheit an den Draht ein gutes Ausweichvermögen besitzt, auch in engen Straßen bequem fahren kann, am Bürgersteig auszufahren gestattet und sehr rasch anfährt, ferner auch nicht den erschwerenden Bestimmungen des Kleinbahngesetzes unterliegt, ist er auf guten Straßen unbedingt verwendbar.

Sorgen der Kinos

Luftbarkeitssteuer und Tonfilm

Der Verband der Lichtspiel-Theater-Besitzer im Freistaat Danzig hielt kürzlich seine Generalversammlung ab, in der eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen war. Herr Heinrich Maske, Mitbegründer und Mitbesther der „Lichtspiele“ (Ufa-Konzern), wurde einstimmig zum Vorsitzenden gewählt, während die übrigen Vorstandsmitglieder für eine weitere Periode erneut bestätigt wurden.

Die vom Verband unterhaltene Fachschule für Lichtspiel-Vorführer hat ihren dritten Kursus beendet, und wieder einer Anzahl Teilnehmer eine weitere Möglichkeit für ihr Fortkommen verschafft.

Bezüglich der in diesen schwierigen Zeiten auf den Kinos betriebenen besonders schwer lastenden Luftbarkeitssteuer wurde der Vorstand erneut beauftragt, durch Verhandlungen mit Mitgliedern der Stadtbürgerchaft und den in Betracht kommenden amtlichen Stellen auf eine weitere Entlastung hinzuwirken. Auch die Kinobesitzer sind sich ihrer Pflicht bewußt, ihre Darbietungen, besonders hier in Danzig höher zu entwickeln, werden aber durch die Belastung dieser ungerechtfertigten aller Steuern darin gehindert.

Ferner wurde verlangt, gegen eine Betätigung der öffentlichen Hand im Lichtspielgewerbe, resp. gegen eine Bevorzugung derartiger Unternehmen, besonders in steuerlicher Hinsicht, Stellung zu nehmen.

Die Schwierigkeiten, welche die Erfindung des Tonfilms dem Kinogewerbe gebracht hat, wurden vom Vorsitzenden eingehend gewürdigt. Besonders lam allgemein der Unwille zum Ausdruck, über die ungerechtfertigt hohen Preise der verschiedenen Tonfilm-Apparaturen, die in keinem Verhältnis zu den wirklichen Herstellungskosten ständen.

Riffenarbeiter fallen unter den Holzarbeiter-Tarif

Grundständige Entscheidung des Landesarbeitsgerichts

Ein Hilfsarbeiter in einer Riffenfabrik erhielt nicht den tarifmäßigen Lohn, klagte beim Arbeitsgericht auf Zahlung dieses Lohnes und erhielt ihn zugesprochen. Wegen dieses Urteils legte die Riffenfabrik Berufung ein und vor dem Landesarbeitsgericht kam die Sache nochmals zur Verhandlung.

Der Vertreter der Riffenfabrik begründete die Berufung damit, daß die Fabrik gar nicht unter dem Tarif stehe. Die Riffenfabrik ist nicht als Arbeitgeber organisiert. Der Tarifvertrag sei abgeschlossen zwischen den Organisationen der Tischlereien und dem Gewerbe der Holzbearbeitung. Die Riffenfabrik zählt sich zu keinem dieser Gewerbe. Sie sei also nicht verpflichtet, den Tariflohn zu bezahlen.

Der Vertreter des Holzarbeiters machte geltend: Die Riffenfabrik stehe unter dem Tarif, weil er für a) allgemeine verbindlich erklärt worden sei. Die Riffenfabrik war jederzeit in der Lage, gegen die Allgemeinverbindlichkeitsklärung Einspruch zu erheben, habe es aber nicht getan. Vom 1. April ab soll ein neuer Tarif in Kraft treten und es sei beabsichtigt, die Riffenfabrik von vornherein mit einzubeziehen. Das Urteil des Landesarbeitsgerichts ging dahin, daß die Riffenfabrik ordnungsmäßig als zur Holzbearbeitung gehörend zu betrachten ist und der Tarifvertrag mit einbezogen ist und den Tariflohn zu zahlen habe. Die Berufung wurde verworfen und das Urteil des Arbeitsgerichts bestätigt.

Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am Sonntag, dem 2. Februar das Rentnerpaar Anton Zywicki und Frau Mathilde, geb. Kapellusch, in Schwabwalde (Kr. Gr. Werder). Von dem Jubelpaar, das noch gesundheitslich und geistig ziemlich auf der Höhe ist, zählt der Jubilar 77 und die Jubilarin 74 Jahre.

Standesamt vom 30. Januar 1930

Todesfälle: Tochter des Arbeiters Otto Much, 7½ J. — Witwe Luise Janowitz geb. Kofsch, 78 J. — Tochter des Tischlergehilfen Bruno Schulz, 2½ J. — Sohn des Kraftwagenführers Frank Jansen, 4 W. — Hofbesitzer Arthur Rektow, 42 J.

Hurra, ja, ja!

Offiziere der Danziger Schupo beteiligen sich an Wilhelm's Geburtstag

Wir berichteten in diesen Tagen über eine „Maiters-Geburtstagsfeier“ des Stammtisches des „Nationalverbandes der deutschen Offiziere“, bei der der ehemalige Oberst v. Hohenhausen eine in ihren Nebenwendungen erst künftige Alerrede hielt. Interessant wird diese Veranstaltung besonders dadurch, daß an der Feier auch eine Reihe Danziger Schupooffiziere, u. a. die Herren Simon, Murandi, Etach und viele andere teilnahmen. Es wird Aufgabe der zuständigen Stellen des Senats sein, diesen Herren beizubringen, daß ein derartiges Gedenken kaum dazu beitragen kann, das von den Offizieren so oft geforderte „feste Gefüge der Schupo“ zu stärken.

Heute abend Ernst Toller

Wie schon angekündigt, wird der bekannte Dichter Ernst Toller heute, Freitag, abend 8 Uhr in der Aula der Petrichule, zum ersten Male in Danzig an die Öffentlichkeit treten. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig

Wewölk, Neigung zu Schneefällen, Kälter

Allgemeine Uebersicht: Die Gegenseite in der allgemeinen Wetterlage verschärfen sich, über Nordosteuropa ist der Luftdruck bei zunehmendem Frost im Steigen begriffen, während Westeuropa in den Bereich einer tieferen Zykone gerät, die aus dem mittleren Nordatlantik heranzieht. Die zweite Etappe kalter Luft schiebt sich über die baltischen Länder gegen die südliche Ostsee vor und wird dem Danziger Gebiet eine Verschärfung des Frostes bringen. Da über Zentraluropa Mandgebilde des atlantischen Zirkulationsystems liegen, dürfte es zu leichten Schneefällen kommen. Der Sturmwirbel über dem Atlantik, aus dessen Umgebung der deutsche Dampfer „Dresden“ heute früh Windstärke 12 melbete, nähert sich den britischen Inseln.

Vorhersage für morgen: Wewölk, vielfach neblig, Neigung zu Schneefällen, mäßige östliche Winde, weiteres Sinken der Temperatur.

Aussichten für Sonntag: Unbeständig, kalt. Maximum des letzten Tages: 24 Grad. — Minimum der letzten Nacht: —5,1 Grad.

Volkshochschule Zoppot

Beginn des zweiten Wintersemesters

Aus Philosophie und Dichtung, aus Geschichte und Naturwissenschaften, aus Kunst und Erdkunde behandeln die Vorlesungen lehrreiche und interessante Themen.

Sechs Vorlesungen finden mit Lichtbildvorführungen statt, und zwar wird Studienrat Dr. Kühner lesen (mit Lichtbildern) über Venedig, seine Geschichte und seine Kunst.

Studienrat Dr. Könnemann über: Die Vererbungslehre und ihre praktische Bedeutung; Studienrat Dr. Quade über: Von Versailles bis zum Nonnaplan; Studienrat Pfahle über: Michelangelo; Oberlehrerlehrer Hundrieser über: Danzig als Kunststadt. Weiter wird Hochschulpfessor Rindermann lesen über: Der psychologische Mann der Gegenwart; Studienrat Dr. Reinecke über: Friedrich Nietzsche; Studienrat Dr. Horn über: Meister moderner Kunst. Fünf moderne dramatische Vorlesungen brinat Oberregisseur Hermann Mers. Oberstudienrat Dr. Mühlhies über: Geschichte der Mäceanten. Dr. Mühlhies wird auch Anfang April eine Führung durch das Kloster Oliva vornehmen; wie auch Dr. Kühner Anfang April eine historische Führung durch das alte Danzig leiten wird.

Konzertmeister Grotz veranstaltet im Rahmen der Volkshochschule vier Kammermusikabende, mit einführenden Erläuterungen. So ist eine Fülle geistigen und künstlerischen Materials geboten, das vielen zur Bereicherung ihrer Kenntnisse, wie Vertiefung ihres Innenlebens dienen kann. Die Einschreibungen zu diesen Vorlesungen sind sehr zahlreich erfolgt, doch könnte die Teilnehmerzahl eine noch viel größere sein, denn man vermisst noch immer die Regie, werktätige und handwerkliche, denen diese Vorlesungen von großem Nutzen sein können. Die Vorlesungen finden statt in den verschiedensten Stunden, zwischen 6 und 9 Uhr, im Nealgymnasium, Albinstraße.

Auf dem Lande, wo es Fortbildungsschulen kaum erst in den bescheidensten Anfängen, meist aber überhaupt nicht gibt, ist seit langer Zeit das Problem der Fortbildung der schulentlassenen Jugend eines der wichtigsten überhaupt geworden. Gerade hier, wo wenig Mäglichkeiten zur Pflege geistiger Interessen oder auch nur zu guter Unterhaltung bestehen, wurde durch ernste Bildungsarbeit Kulturarbeit im besten Sinne geleistet, könnte Breche geschlagen werden in die Rückständigkeit ländlichen Lebens und ländlicher Vorurteile. So wichtig aber die praktische Lösung dieser Aufgabe ist, so groß und vielseitig sind die Hemmnisse, die sich ihr in den Weg stellen. Vor allem ist es die rückständige Unterentwicklung, mit der ländlicher Großbetrieb alle Bildungsanstrengungen unter der Landarbeiterschaft bekämpft, in der klaren Erkenntnis, daß dumme Arbeiter leichter auszunutzen sind, als Menschen, die sich geistige Fähigkeiten angeeignet haben. Die Notwendigkeit der Bildungsarbeit unter der Landarbeiterschaft hat von jeher die moderne Arbeiterbewegung am klarsten erkannt und auch danach gehandelt. Sie hat die erste und wichtigste Erziehungsarbeit übernommen, die gewerkschaftliche, politische und allgemein-kulturelle Aufklärung.

Polizeibericht vom 31. Januar 1930. Festgenommen 25 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 4 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 3 wegen Bettelns, 2 wegen Trunksucht, 7 wegen Obdachlosigkeit, 2 laut Postbesehl, 2 in Polizeihaft.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 31. Januar 1930

Ort	am 29. 1.	am 30. 1.	am 30. 1.	am 31. 1.
Krajan	am 29. 1. — 2,74	am 30. 1. — 2,73		
Kawichost	am 29. 1. + 0,90	am 30. 1. + 0,97		
Warschau	am 29. 1. + 1,03	am 30. 1. + 1,01		
Blot	am 30. 1. + 0,49	am 31. 1. + 0,49		
	gestern heute	gestern heute		
Thorn	+0,38 +0,36	Dirschau	—0,36 —0,34	
Forbon	+0,54 +0,54	Einlage	+2,26 +2,18	
Culm	+0,62 +0,62	Schievenhorst	+2,52 +2,40	
Graudenz	+0,57 +0,54	Schönan	+4,63 +4,62	
Kurzebrad	+0,67 +0,66	Galgenberg	+4,60 +4,60	
Montauerbiye	+0,06 +0,05	Neuhorsterbiye	+2,06 +2,10	
Biedel	+0,08 +0,10			

Gisbericht der Stromweichsel vom 31. Januar 1930

Im Strome herrscht schwaches Jungelstreiben.

Verantwortlich für die Redaktion: Erik Weber, für Zentrale Anton Focke, beide in Danzig. Druck und Verlag: Danziger Druckerei und Verlagsanstalt m. b. H., Danzig, Am Sandbänken 6.



Beginn
1. Februar

Damen-Strümpfe
Flor. mit Doppelsohle und Hochferse **65 P**

Damen-Strümpfe
prima Seidenflor. mit Doppelsohle und Hochferse **95 P**

Damen-Strümpfe
feine weiche Wolle, fehlerfrei **1 95**

Damen-Strümpfe
Wachseide, echte Naht, echte Minderung, Doppelsohle und Hochferse, in allen Modifarben **2 95**

Herren-Socken
Mako, gut halt- und waschbar **50 P**

Herren-Socken
Mako, hant gemustert **95 P**

Kinder-Strümpfe
Baumwolle merzerisiert, clatt gewirkt, farbig und schwarz . Gr. 6-10 -65, 1-5 **45 P**

Rücksichtslose Preisherabsetzung!

Geleiser

Inventur-Ausverkauf

Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32